



schweizerische agentur
für akkreditierung
und qualitätssicherung

agence suisse
d'accréditation et
d'assurance qualité

agenzia svizzera di
accreditamento e
garanzia della qualità

swiss agency of
accreditation and
quality assurance

Quality Audit der Johannes Kepler Universität Linz, (JKU Linz)

Bericht | 31.01.2025



Vorbemerkungen

Ziel eines Quality Audits nach Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) ist der Nachweis, dass die Hochschulen die institutionelle Verantwortung für die Sicherung und Entwicklung von Qualität in Lehre, Forschung und Organisation mit einem hochschulweiten Qualitätsmanagementsystem erfolgreich wahrnimmt.

Als Verfahren der externen Qualitätssicherung beschreibt ein Quality Audit den aktuellen Stand der Massnahmen zur Qualitätssicherung an der Hochschule und schafft den Rahmen für einen Reflexionsprozess, welcher die Leitung der Universität dabei unterstützt, das interne Qualitätsmanagementsystem weiterzuentwickeln – mit dem Ziel, qualitativ hochstehende Leistungen in Lehre, Forschung und Dienstleistung sicherzustellen.

Die unmittelbare und rechtlich verbindliche Grundlage der Quality Audits ist das HS-QSG¹. Dessen § 22 Abs. 2 definiert sieben Prüfbereiche, die in einem Quality Audit einer Hochschule nach HS-QSG anzuwenden sind:

1. Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Universität;
2. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studien und Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschliessung der Künste oder Angewandte Forschung und Entwicklung, Organisation und Administration und Personal;
3. Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem;
4. Informationssystem und Beteiligung von Interessengruppen;
5. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung von Universitätslehrgängen gemäss § 56 Universitätsgesetz;
6. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung hinsichtlich Begleitung und Beratung von Bildungsinstitutionen durch öffentliche Pädagogische Hochschulen und anerkannte private Pädagogische Hochschulen;
7. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung gemäss § 14 Abs. 2 UG, der lautet: Im Rahmen der Qualitätssicherung der Lehre sind Instrumente und Verfahren zu etablieren, die die angemessene Verteilung der ECTS-Anrechnungspunkte in den Curricula insbesondere bei deren Erstellung evaluieren.

Die AAQ konkretisiert diese sieben Prüfbereiche in Qualitätsstandards, die fünf Handlungsfeldern zugeordnet werden:

- I. Qualitätssicherungsstrategie und Governance
- II. Studium und Lehre (einschliesslich Weiterbildung)
- III. Forschung sowie Entwicklung und Erschliessung der Künste
- IV. Rekrutierung und Entwicklung des Personals
- V. Interne und externe Kommunikation

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Äquivalenz von Prüfbereichen nach HS-QSG, den Qualitätsstandards der AAQ und den Vorgaben gemäss den European Standards and Guidelines (ESG):

¹ [RIS - Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 13.12.2024](#)

Prüfbereich nach HS-QSG	Qualitätsstandards der AAQ	ESG
1	1.1, 1.2, 1.3, 1.4	1.1, 1.7, 1.0
2	2.1, 2.2 3.1, 3.2 4.1, 4.2, 4.3	1.2, 1.3, 1.4, 1.6, 1.9
3	2.3 3.1, 3.3 4.4	
4	1.4 5.1, 5.2, 5.3	1.4, 1.5, 1.8
5	2.1, 2.2	
6*	Prüfbereich 1	1.1
7**	2.1	1.2

*Für Universitäten idR nicht anwendbar; ** gemäss §14 Abs. 2 UG 2002

Beurteilungsskala

Die Skala für die Beurteilung der einzelnen Qualitätsstandards folgt einem dreistufigen Raster: erfüllt, teilweise erfüllt und nicht erfüllt. Ist ein Qualitätsstandard nicht erfüllt, muss eine Auflage formuliert werden. Ist ein Qualitätsstandard nur teilweise erfüllt, muss eine Empfehlung und kann eine Auflage formuliert werden.

Erfüllt:

Ein Qualitätsstandard gilt als erfüllt, wenn Konzepte und Mechanismen für die Qualitätssicherung bestehen und diese kohärent umgesetzt werden und der Universität erlauben, die Qualität ihrer Tätigkeiten zu sichern.

Die Gutachterinnen und Gutachter können dennoch eine Empfehlung zur weiteren Qualitätsverbesserung oder Qualitätsentwicklung formulieren.

Teilweise erfüllt - Empfehlung:

Ein Qualitätsstandard gilt als teilweise erfüllt, wenn die Konzepte und Mechanismen für die Qualitätssicherung sowie deren Umsetzung nur geringe Mängel aufweisen. Die Gutachterinnen und Gutachter sprechen eine Empfehlung zur Behebung des geringen Mangels aus.

Teilweise erfüllt - Auflage:

Ein Qualitätsstandard gilt als teilweise erfüllt, wenn Konzepte und Mechanismen für die Qualitätssicherung bestehen, aber erhebliche Mängel oder beachtliche Schwächen bei deren Umsetzung festgestellt werden, oder wenn nur für gewisse Teilbereiche Konzepte und Mechanismen für die Qualitätssicherung bestehen. Die Gutachterinnen und Gutachter sprechen eine Auflage zur Behebung des Mangels aus.

Nicht erfüllt - Auflage:

Ein Qualitätsstandard gilt als nicht erfüllt, wenn es in Bezug auf das Qualitätsmanagementsystem an zentralen Konzepten und Mechanismen mangelt und/oder wenn die Hochschule mit deren Umsetzung nicht in der Lage ist, die Qualität ihrer Aktivitäten zu gewährleisten.

Die Gutachterinnen und Gutachter formulieren eine Auflage und können zusätzlich Empfehlungen aussprechen.

Werden Auflagen im Rahmen der Zertifizierung ausgesprochen, so sind diese spätestens achtzehn Monate nach der Zertifizierung durch ein entsprechendes Follow-Up-Verfahren durch die AAQ zu überprüfen (§ 22 Absatz 2 Ziffer 5 HS-QSG).



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen.....	
Inhaltsverzeichnis.....	
1 Die Einleitung.....	1
2 Die Johannes Kepler Universität Linz.....	1
3 Die Empfehlungen aus dem erstmaligen Audit (2018).....	3
4 Das Verfahren zur Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems der JKU Linz.....	4
4.1 Die Eröffnung des Verfahrens.....	4
4.2 Der Zeitplan.....	4
4.3 Der Selbstbeurteilungsbericht.....	4
4.4 Die Gruppe der Gutachter:innen.....	5
4.5 Die Vorvisite.....	5
4.6 Die Vor-Ort-Visite.....	5
4.7 Die Stellungnahme der JKU Linz.....	6
5 Das Qualitätsmanagementsystem der JKU Linz.....	6
6 Die Bewertung der Qualitätsstandards.....	9
Handlungsfeld 1: Qualitätsstrategie und Governance.....	9
Handlungsfeld 2: Studium und Lehre (einschliesslich Weiterbildung).....	14
Handlungsfeld 3: Forschung.....	20
Handlungsfeld 4: Rekrutierung und Entwicklung des Personals.....	24
Handlungsfeld 5: Interne und externe Kommunikation.....	29
7. Die Gesamtwürdigung: Stärken, Schwächen und Empfehlungen.....	33
8. Das Ergebnis des Quality Audits der JKU Linz.....	33
9. Die Zertifizierungsempfehlung.....	33
10. Der Entscheid der Kommission AAQ.....	34
11. Anhang.....	34

1 Die Einleitung

Dieser Bericht dokumentiert die Einschätzung der durch die AAQ eingesetzten Gruppe der Gutachterinnen und Gutachter zum Erfüllungsgrad der Prüfbereiche gemäss § 22 Abs. 2 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG), welche die unmittelbare und rechtlich verbindliche Grundlage der Quality Audits in Österreich darstellen. Der Bericht bildet damit die Grundlage für die Zertifizierung der Johannes Kepler Universität (JKU Linz) durch die Kommission AAQ am 21.03.2025.

Der Einschätzung der Gruppe der Gutachterinnen und Gutachter zugrunde liegen:

- der Selbstbeurteilungsbericht der JKU Linz inkl. Anhänge;
- die Gespräche mit dem Rektorat, der Vorsitzenden des Senats und der Vorsitzenden des Universitätsrats, ausgewählten Dekanen und den Verantwortlichen für Qualitätssicherung während der eintägigen Vorvisite;
- die im Nachgang zur Vorvisite zur Verfügung gestellten Dokumente und Unterlagen;
- die Interviews mit allen Interessengruppen während der zweieinhalb-tägigen Vor-Ort-Visite.

2 Die Johannes Kepler Universität Linz²

Seit ihrer Gründung 1966 hat sich die JKU Linz als Zentrum für Wissenschaft und Gesellschaft etabliert. Sie zeichnet sich durch eine inter- und transdisziplinäre sowie zukunftsorientierte Ausrichtung aus. Mit dem Zusammenspiel von technisch-naturwissenschaftlichen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, rechtswissenschaftlichen, medizinischen und pädagogischen Schwerpunkten leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, zur Transformation von Bildung und Forschung sowie zur Stärkung von Resilienz in einer sich wandelnden Welt.

Die JKU Linz ist die grösste Universität in Oberösterreich und die sechstgrösste in Österreich, mit 20.711 ordentlichen Studien³ im Wintersemester 2023/24. Sie gliedert sich in vier Fakultäten: die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche (seit 1966), die Technisch-Naturwissenschaftliche (seit 1969), die Rechtswissenschaftliche (seit 1975) und die Medizinische Fakultät (seit 2014). Diese Fakultäten werden jeweils von Dekan:innen geleitet, während 15 Fachbereiche mit Fachbereichssprecher:innen die interne Koordination unterstützen. Die 2014 gegründete Medizinische Fakultät stellt eine Ausnahme im österreichischen Hochschulsystem dar, da sie als Teil einer Universität integriert ist. Das angebotene Humanmedizinstudium ist das erste an einer öffentlichen Universität, das im Bachelor-Master-System angeboten wird. Die Studierenden profitieren von der engen Verknüpfung des Studienalltags, der sich durch das Angebot der virtuellen

² Der Bericht übernimmt Beschreibungen (z.T. auch ganze Abschnitte wörtlich) aus dem Selbstbeurteilungsbericht (SEB) der JKU Linz vom 11. September 2024.

³ Belegte ordentliche Studien: Studien, zu denen im betreffenden Semester an der Universität die Zulassung oder eine Fortsetzungsmeldung erfolgte, ausgenommen Meldungen als Mitbeleger:in. Unterschieden werden „ordentliche“ Studien (hierbei handelt es sich um Diplom-, Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien; Diese Vollstudiengänge werden grossteils aus öffentlichen Mitteln finanziert) und „ausserordentliche“ Studien (hierbei handelt es sich um gebührenpflichtige, berufsbegleitende Universitätslehrgänge und den Besuch einzelner Lehrveranstaltungen). Pro Person werden alle Studien gezählt (Erklärung gemäss SEB S. 2).

Anatomie und Pathologie sehr fortschrittlich gestaltet, mit der Praxis am Kepler Universitätsklinikum und der Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten der JKU Linz. Im Bachelorstudium wird das Humanmedizinstudium in enger Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz durchgeführt. Die Studierenden profitieren somit von der Expertise und den Ressourcen beider Universitäten.

Das zentrale Universitätsmanagement basiert auf einer Zusammenarbeit zwischen dem Rektorat, dem Senat und dem Universitätsrat:

Rektorat: Operative Leitung und externe Vertretung der JKU Linz; unterteilt in spezifische Vize-Rektorate für Lehre und Studierende; Forschung und Internationales; Finanzen und Entrepreneurship; Campuserwicklung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sowie Medizin.

Senat: Zuständig für akademische Belange wie Satzungen und Curricula.

Universitätsrat: Kontrollorgan.

Die JKU Linz verfügt über mehr als 130 Institute, die zum Teil in Abteilungen gegliedert sind und 14 Universitätskliniken. Die Abteilungen und Stabstellen der zentralen Dienste, die dem Rektor und den Vizerektor:innen unterstellt sind, unterstützen das Rektorat und weitere Organisationseinheiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

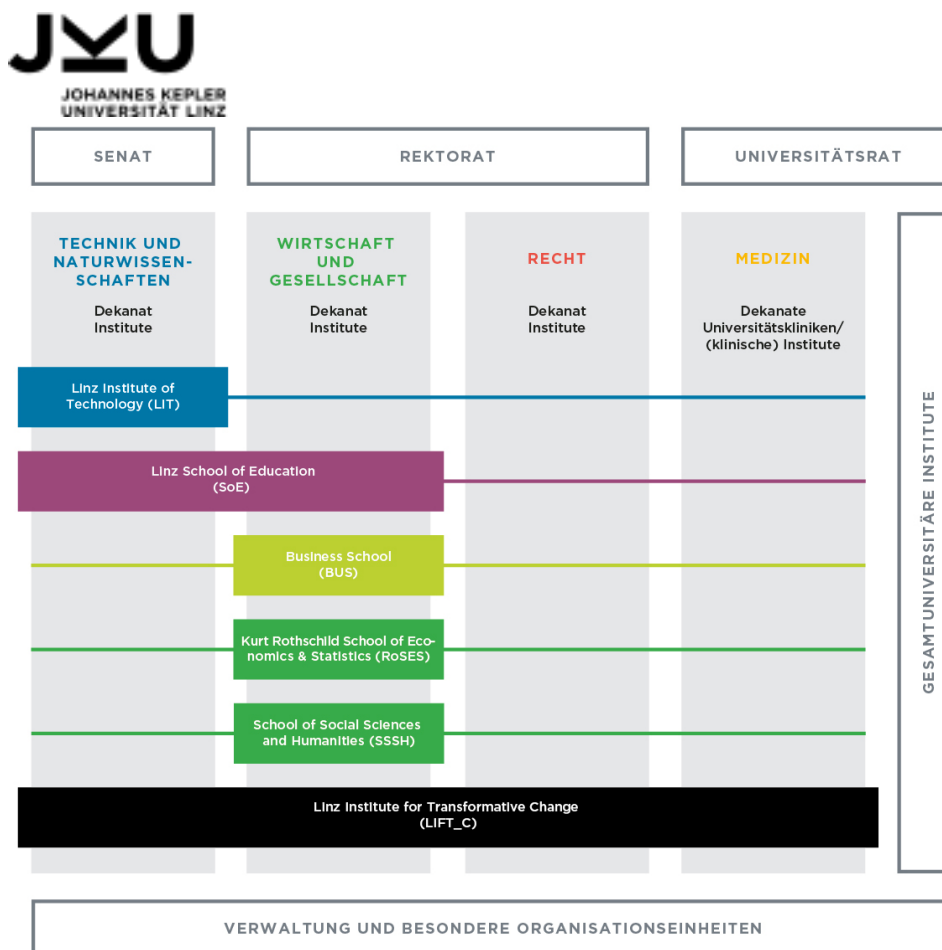


Abbildung 1: Universitätsorganisation JKU Linz (Eigene Darstellung der JKU Linz, SEB S. 2)

Matrixorganisation der JKU Linz

Die Matrixorganisation verbindet verschiedene Fachbereiche und Fakultäten, um interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und Spitzenforschung zu ermöglichen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Linz Institute of Technology (LIT), das Forscher:innen unterschiedlicher Disziplinen miteinander vernetzt. Über die LIT Labs und LIT Projekte, die im LIT Open Innovation Center (LIT-OIC) gemeinsam mit Industriepartnern bearbeitet werden, entstehen innovative Lösungen in technologischen und wissenschaftlichen Bereichen. Durch diese Matrixorganisation gelingt es der JKU Linz, interdisziplinäre Forschung und Lehre in einem dynamischen und innovativen Umfeld zu bündeln. Die Kombination aus zentralen Einrichtungen wie dem LIT und spezialisierten Schools schafft eine Struktur, die sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Lösungen vorantreibt und eine enge Verbindung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gewährleistet.

Die Rahmenbedingungen der österreichischen Universitäten sind durch das Universitätsgesetz (UG 2002⁴) gegeben. Die den Universitäten zugesprochene Autonomie bildet sich in der inneren Organisation (Satzung der JKU Linz) und Finanzverwaltung ab. Seit 2018 wird das Budget nach einer kapazitätsorientierten, studierendenbezogenen Finanzierung vergeben. Die JKU Linz hat die in der Leistungsvereinbarung 2022–2024 festgelegten Indikatoren erfüllt und für diese Periode ein Budget von 492 Mio. EUR erhalten, ergänzt um 120 Mio. EUR Sonderfinanzierung für die MED-Fakultät. Drittmittel (z.B. für 2023 in Höhe von 44,7 Mio. EUR) ergänzen das Budget.

Der Entwicklungsplan, den jede Universität in Österreich für eine 6-Jahresperiode erstellt und welcher einer rollierenden Überarbeitung im Dreijahresintervall unterliegt, basiert auf den Bestimmungen des UG 2002. Der Entwicklungsplan stellt das strategische Kerninstrument dar, basiert auf dem gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan und ist eng mit den Leistungsvereinbarungen verbunden. Seine zentrale Funktion besteht darin, die strategische Ausrichtung, Profilbildung und Qualitätssicherung der Universitäten zu gewährleisten und ihre Ziele langfristig zu planen und zu steuern. Die JKU Linz verknüpft ihre strategische Ausrichtung im Entwicklungsplan 2025–2030 mit zwei klar definierten gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten, die durch ihre inter- und transdisziplinäre Natur charakterisiert sind:

Digital Transformation: Dieser Schwerpunkt adressiert die Digitalisierung als gestaltbaren Prozess mit weitreichenden technischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen und medizinischen Auswirkungen. Fachübergreifende Forschungszentren zur digitalen Transformation, die alle Fakultäten einbeziehen, sind integraler Bestandteil dieses Ansatzes und stehen im Einklang mit den Entwicklungszielen der JKU Linz. Das 2022 gegründete Linz Institute for Transformative Change (LIFT_C) ist hier zentral.

Sustainable Development: Responsible Technologies & Management: Im Fokus dieses Schwerpunkts steht die nachhaltige Entwicklung durch Bündelung bisher fragmentierter Forschungsaktivitäten. Themen wie Umwelttechnologien, Management, Sozialwissenschaften und Recht werden gestärkt, um Lösungen für globale Herausforderungen zu entwickeln.

3 Die Empfehlungen aus dem erstmaligen Audit (2018)

Im Jahr 2018 unterzog sich die JKU Linz erstmals einem Quality Audit. Die Zertifizierung erfolgte ohne Auflagen. Die Gutachter:innen formulierten im Auditbericht sechzehn Empfehlungen, die den fünf definierten Handlungsfeldern (gemäß Leitfadens Quality Audit der AAQ / Qualitätsstandards) zugeordnet sind und der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems

⁴ [RIS - Universitätsgesetz 2002 - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 19.12.2024](#)

dienen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Empfehlungen keinen verbindlichen Charakter haben und folglich nicht zwingend umzusetzen sind. Die JKU Linz hat sich eingehend mit den Empfehlungen auseinandergesetzt und weist aus, wie sie auf diese eingegangen ist respektive ob und wie sie diese umgesetzt hat. Exemplarisch wird hier auf die Internationalisierung und die Zielvereinbarungen verwiesen. Die JKU Linz hat die Internationalisierung in Form einer Internationalisierungsstrategie in den Entwicklungsplan 2025–2030 und im Rektorat in einer eigenständigen Zuständigkeit integriert (Vize-Rektorat für Forschung und Internationales). Die ursprünglich geplanten Zielvereinbarungen mit den Instituten haben sich aufgrund des niedrigen Granulationsgrades und der Anzahl an Vereinbarungen, die es auch zu überwachen gilt, als nicht zielführendes Instrument herausgestellt. Die JKU Linz hat jedoch aufgrund der Implementierung der Universitätsfinanzierungsverordnung⁵ (UniFinV) derart reagiert, dass die Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung an die jeweils betroffene Anspruchsgruppe (Senat und Universitätsrat) in Form eines umfassenden Kennzahlensets kommuniziert und von den Anspruchsgruppen gemonitort werden.

4 Das Verfahren zur Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems der JKU Linz

4.1 Die Eröffnung des Verfahrens

Die AAQ und die JKU Linz eröffneten das Quality Audit am 12. Dezember 2023.

4.2 Der Zeitplan

12.12.2023	Eröffnungssitzung
11.09.2024	Abgabe Selbstbeurteilungsbericht
17.10.2024	Virtuelle Vorvisite
13.–15.11.2024	Vor-Ort-Visite in Linz
23.12.2024	vorläufiger Bericht zur Stellungnahme
29.01.2025	Stellungnahme der JKU Linz
31.01.2025	definitiver Bericht
21.03.2025	Zertifizierung durch die Kommission AAQ

4.3 Der Selbstbeurteilungsbericht

Für die Erstellung des Selbstbeurteilungsberichts setzte die JKU Linz eine Projektgruppe Re-Audit QMS ein, welche die Inhalte für den Selbstbeurteilungsbericht erarbeitete. Die Gruppe setzte sich aus 15 Mitgliedern aus Supportabteilungen und Studierendenvertreter:innen zusammen und traf sich monatlich. Bei Bedarf wurden weitere Einzelgespräche mit Mitarbeiter:innen geführt, um insbesondere Feedback zu den Qualitätsstandards zu erhalten und die gewonnenen Informationen ebenfalls in den Selbstbeurteilungsbericht einfließen zu lassen.

Die übergeordnete Steuerungsgruppe Re-Audit QMS, die sich aus dem Rektorat, der Vorsitzenden des Senats, Dekan:innen und der Abteilung Qualitätsmanagement und Berichtswesen zusammensetzte, traf sich in regelmässigen Sitzungen und fasste entsprechende Beschlüsse.

Die Kommunikation erfolgte initial über eine Informationsveranstaltung, welche der Rektor vor Vertreter:innen der Supportabteilungen abhielt, und anschliessend über Berichte des Rektors in

⁵ [RIS - Universitätsfinanzierungsverordnung - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 19.12.2024](#)

den Sitzungen des Universitätsrats und des Senats sowie in den Fakultätsversammlungen und den Fachbereichssprecher:innenkonferenzen der Professor:innen und des Mittelbaus. Die jeweiligen Informationen waren online und im Intranet für alle Interessierten abrufbar.

Im rund 70 Seiten umfassenden Bericht werden die JKU Linz, der Prozess der Selbstbeurteilung, der Umgang mit Empfehlungen aus früheren Qualitätssicherungsverfahren und das QM-System der JKU Linz vorgestellt. Nach der Beschreibung und der Analyse für jeden Standard folgt ein abschliessendes Stärken-Schwächen-Profil. Die Anhänge – grösstenteils online verfügbare Dokumente – geben einen vertieften Einblick. Der Selbstbeurteilungsbericht diente als Basis für weitere Analysen und Nachfragen durch die Gutachter:innen.

4.4 Die Gruppe der Gutachter:innen

Die Auswahl der Gutachter:innen basierte auf der Definition des Gutachter:innenprofils und der entsprechenden Longlist: Die AAQ definierte im Vorfeld und in Absprache mit der JKU Linz ein entsprechendes Profil und erarbeitete eine Liste von rund 50 potenziellen Peers, welche von der Kommission AAQ am 22.03.2024 genehmigt wurden. Der studentische Gutachter wurde – wie in allen Verfahren der AAQ üblich – durch den Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) rekrutiert.

Am 13. Mai 2024 konnte die AAQ den Rektor der JKU Linz über die Zusammenstellung der Gruppe der Gutachter:innen informieren. Diese setzte sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen (in alphabetischer Reihenfolge):

- – Micha Bigler, Master-Student ETH Zürich im Departement Bau, Umwelt und Geomatik 2021-2024
- – Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor der Universität Bern 2016-2024
- – Katharina Pechtold, Referentin für Qualitätsmanagement der Universität Bremen
- – Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Puhl, Rektor der Universität Mannheim 2018-2024
- – O. Univ.Prof.in Dipl.-Ing.in Dr.in techn. Dr.-Ing.in h.c. Sabine Seidler, Rektorin TU Wien 2011-2023

Thomas Puhl übernahm das Amt des Vorsitzenden.

4.5 Die Vorvisite

Die Vorvisite fand Mitte Oktober 2024 als virtuell geplantes Treffen statt. In einem ersten Teil präsentierte die AAQ die Ziele, Rahmenbedingungen und Instrumente des Audits. Im Anschluss stellte die JKU Linz ihre Institution und das QM-System sowie die Einbettung ebendieser in die österreichische Hochschullandschaft vor.

Im zweiten Teil analysierte die Gruppe der Gutachter:innen den Selbstbeurteilungsbericht, bereitete Fragen für die Interviews während der Vor-Ort-Visite vor und besprach das Programm der Vor-Ort-Visite. Im Anschluss empfingen das Rektorat der JKU Linz die Senatsvorsitzende, die Universitätsratsvorsitzende, Dekan:innen und das QM-Team die Gutachter:innen zu einem ersten Gespräch, in welchem die Gutachter:innen basierend auf dem Selbstbeurteilungsbericht eine erste Einschätzung abgaben und Themen, welche sie anlässlich der Vor-Ort-Visite vertiefen wollten, bekannt gaben. Darüber hinaus wurden letzte Änderungen am Programm der Vor-Ort-Visite besprochen und die Liste der gewünschten nachzureichenden Unterlagen wurde kommuniziert und von der AAQ verschriftlicht mitgeteilt.

4.6 Die Vor-Ort-Visite

Im Rahmen der Vor-Ort-Visite vom 13.-15.11.2024 fanden in den Räumlichkeiten des Unicenters auf dem Campusgelände der JKU Linz Interviews mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen

statt. Die jeweiligen Gesprächsteilnehmenden seitens der JKU Linz wurden anhand der Themen (Handlungsfelder/Qualitätsstandards), welche die AAQ zusammen mit der JKU Linz im Programm für die Vor-Ort-Visite festgelegt hatte, von der JKU Linz ausgewählt. Alle Gesprächsrunden erwiesen sich als sehr konstruktiv und aussagekräftig. Die Vor-Ort-Visite hat dazu beigetragen, den aus dem Selbstbeurteilungsbericht gewonnenen Eindruck zu verstetigen und in Teilen ein noch umfassenderes Bild der JKU Linz und der Funktionsweise ihres Qualitätsmanagementsystems zu gewinnen.

4.7 Die Stellungnahme der JKU Linz

Die Stellungnahme der JKU Linz ist fristgerecht bei der AAQ eingegangen. Die JKU Linz dankt den Gutachter:innen für die sorgfältige Prüfung des Qualitätssicherungssystems und den intensiven Austausch während der vor-Ort-Gespräche. Die JKU Linz wird mit den gewonnenen Inputs ihren Weg der Weiterentwicklung des QM-Systems bestärkt weiterverfolgen.

5 Das Qualitätsmanagementsystem der JKU Linz

Die nachfolgende Darstellung gibt die Funktionsweise und das Zusammenwirken der Prozesse des Qualitätsmanagementsystems (QMS) der JKU Linz in ihren Grundzügen wieder:

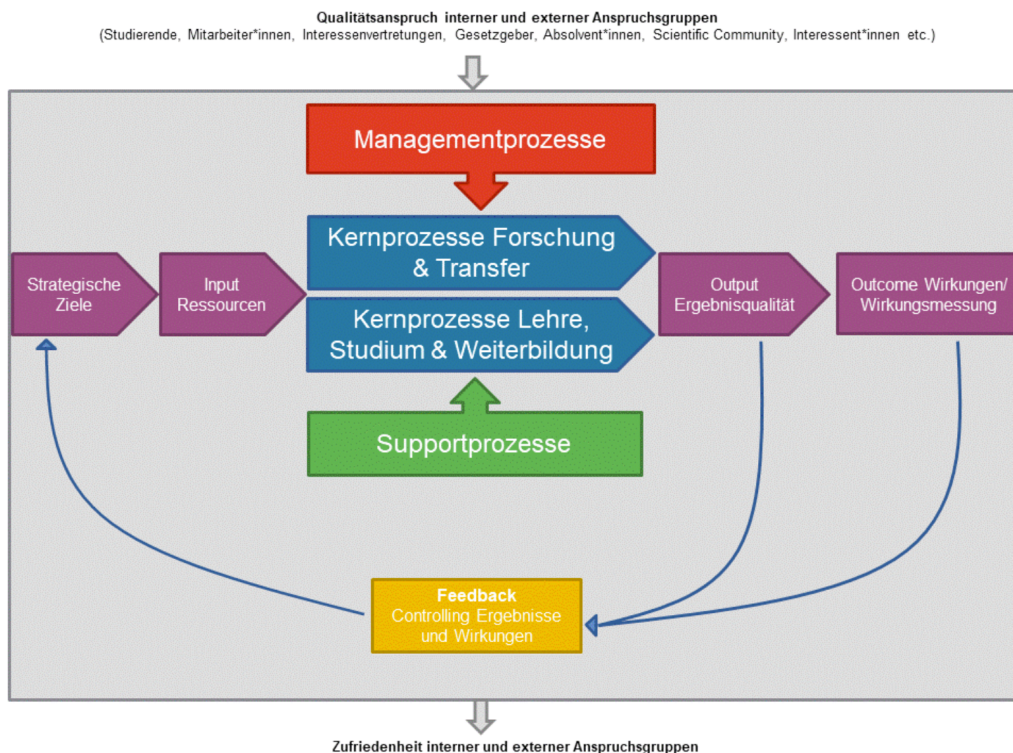


Abbildung 2: Übersicht Funktionsweise Qualitätsmanagementsystem⁶, SEB S. 12

⁶ In Anlehnung an Nickel, S. (2014), Typologie und Erfolgsfaktoren von QM-Systemen in Hochschulen – Ein Überblick, in: Nickel, S. (Hrsg.) Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen: Erfahrungen aus der Hochschulpraxis, Arbeitspapier Nr. 163, Centrum für Hochschulentwicklung, S. 3-25.

Das QMS der JKU Linz bildet die Grundlage für die Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in Forschung, Lehre und Verwaltung. Es ist eng mit dem Leitbild und den strategischen Zielen des Entwicklungsplans 2025–2030 verknüpft und wird durch die mit dem Ministerium (BMBWF) abgeschlossene Leistungsvereinbarung operationalisiert.

Die JKU Linz hat zur Unterstützung der Qualitätssicherung und zur Vereinheitlichung von Prozessen ein Prozessmanagement eingeführt. Ausgewählte zentrale Prozesse sind vereinheitlicht und standardisiert; als sogenannte Standard Operation Procedures (SOP) legen sie Zuständigkeiten fest und weisen Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu.

Das QMS der JKU Linz basiert auf dem Zusammenspiel von Management-, Kern- und Supportprozessen, wie in der Abbildung 2 dargestellt. Diese Prozesse ermöglichen es der JKU Linz, ihre strategischen Ziele effektiv umzusetzen; sie sind auf die organisatorische Struktur der Universität abgestimmt und mit den erforderlichen Ressourcen ausgestattet.

Managementprozesse

Die Managementprozesse umfassen strategische Planungs- und Steuerungsprozesse wie die Erstellung des Entwicklungsplans, die Erstellung der Leistungsvereinbarung, die Budgetplanung und Bereitstellung von Ressourcen, die Personal- und Stellenplanung sowie die Entwicklung der JKU Linz in Form von Satzung, Richtlinien und Prozessbeschreibungen. Sie geben die Richtung für die Kernprozesse in Lehre und Forschung vor und sichern die strategische Ausrichtung der Universität.

Kernprozesse

Forschung und Transfer:

Zu den qualitätsfördernden Prozessen zählen hier:

- Beratung und Unterstützung bei Forschungsprojekten (z. B. Projektantragsstellung und -genehmigung, IPR-Management).
- Dokumentation und Evaluierung von Forschungsleistungen.
- Bereitstellung von Geräten und Ausstattung sowie die Abwicklung von Förderungen.

Lehre, Studium und Weiterbildung:

Qualitätsfördernde Massnahmen in diesem Bereich beinhalten:

- Studienberatung und Zulassungsprozesse.
- Planung, Durchführung und Evaluierung von Lehrveranstaltungen.
- Curricula-Entwicklung sowie die Unterstützung von Studierenden während ihres gesamten Studienverlaufs bis zum Abschluss.

Supportprozesse

Die Supportprozesse unterstützen die Kernprozesse in den Bereichen:

- Finanzen: Finanzbuchhaltung, Controlling und Management von Beteiligungen.
- Personal: Personalrekrutierung, -entwicklung und -verwaltung.
- Infrastruktur: Gebäudemanagement und Neu-/Umbauarbeiten.
- IT: Entwicklung, Betrieb und Wartung von IT-Systemen.

Das Zusammenspiel dieser Prozesse bildet die Grundlage für das QMS der JKU Linz. Es ermöglicht eine zielgerichtete Steuerung und Sicherung von Qualität in allen Bereichen der Universität. Insbesondere wird durch diese integrierten Abläufe gewährleistet, dass die strategischen Ziele der Universität in konkrete Ergebnisse (Output) umgesetzt werden können. Die Abbildung verdeutlicht die enge Verzahnung der Prozesse, die auf den jeweiligen Bedarf der Organisation abgestimmt sind und durch Ressourcen ausreichend unterstützt werden. Das konti-

nuerliche Feedback und die Ergebnisprüfung, als weitere zentrale Bestandteile des QMS, ermöglichen das Schliessen des Zirkels. Anhand von ausgewählten internen Feedbackprozessen wie Lehrevaluation, Evaluierung von Professor:innen und zahlreichen Austauschgefässen gemäss der Gremienstruktur der JKU Linz (z.B. Studienkommissionssitzungen, Fachbereichssprecher:innensitzungen, Rektoratssitzungen etc.) finden regelmässige Wirkungsprüfungen statt, um aktuelle Inhalte, Prozesse, aber auch die Umsetzung der strategischen Ziele zu bewerten. Die externen Feedback-Prozesse ergeben sich aus der jährlichen Berichterstattung in Form der Wissensbilanz und über Rechnungsabschlüsse. Diese Berichte dienen als Grundlage für die Bewertung und Anpassung von strategischen Massnahmen. Weiter finden regelmässige Begleitgespräche mit dem Ministerium (BMBWF) statt, in welchen die Einhaltung der Ziele und Indikatoren geprüft und potenzielle Verbesserungen aufgezeigt werden.

Der Aufbau des QMS orientiert sich am Grundsatz: «So dezentral wie möglich und so zentral wie erforderlich.» Der Fokus liegt dabei nicht nur auf der reinen Qualitätssicherung, sondern auch auf der Qualitätsentwicklung mit dem Ziel, das Qualitätsverständnis und -bewusstsein aller Angehörigen der JKU Linz zu fördern.

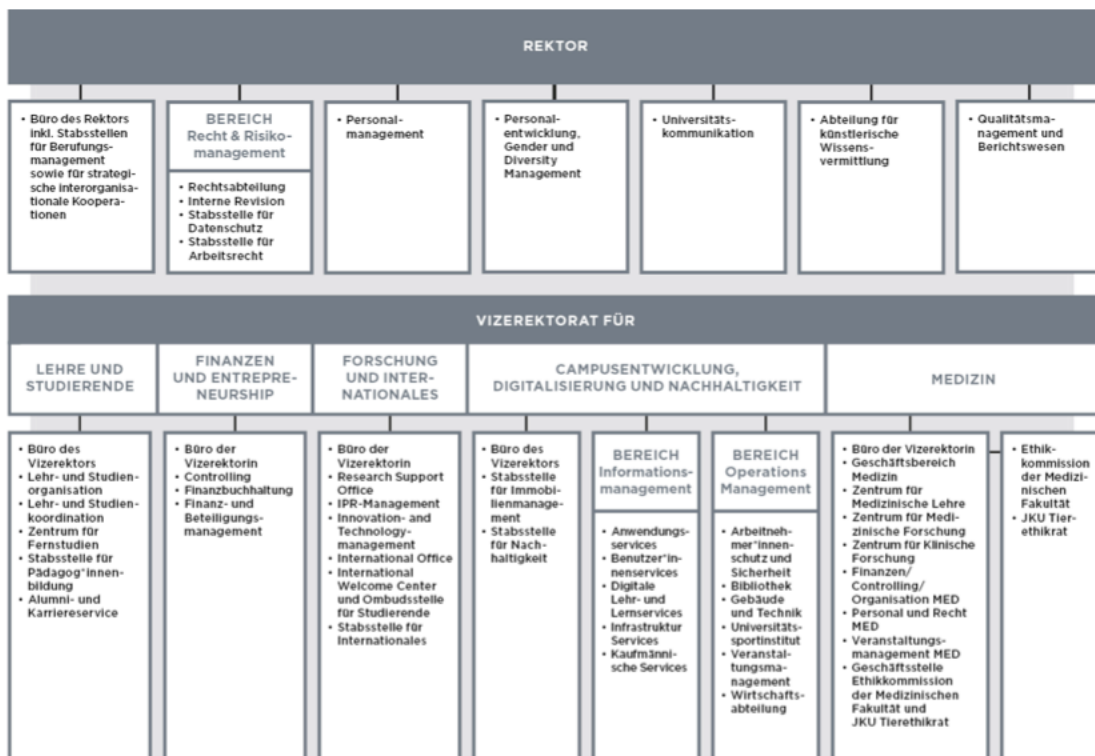


Abbildung 3: Organigramm Verwaltung JKU Linz (Stand 31.08.2024), gemäss SEB, S. 17

Jedes Rektoratsmitglied ist im eigenen Wirkungsbereich für die Qualitätssicherung zuständig, die Gesamtverantwortung für das universitäre QMS trägt das Rektorat. Die vier Fakultäten werden von einer Dekanin/einem Dekan geleitet. Die Fakultäten haben weder Budgethoheit noch sind sie Organisationseinheiten gemäss UG (Satzungsteil Organisation). Sie erfüllen Planungs- und Koordinationsaufgaben. Die Kernprozesse in Forschung und Lehre werden von den Instituten, Abteilungen und bestimmten Supportabteilungen erfüllt. Jedes Institut hat eine Institutsvorständin/einen Institutsvorstand, die/der für die inhaltliche Forschungs- und Lehrausrichtung des Instituts (entlang der Forschungsschwerpunkte und Curricula) verantwortlich zeichnet. Die Mitarbeiter:innengespräche werden von der Vorständin/dem Vorstand geführt.

6 Die Bewertung der Qualitätsstandards

Handlungsfeld 1: Qualitätsstrategie und Governance

Standard 1.1

"Die Universität legt ihre Qualitätssicherungsstrategie fest und kommuniziert sie öffentlich. Die Strategie ist integraler Bestandteil der Gesamtstrategie, sie enthält die Leitlinien zu einem Qualitätsmanagementsystem, das darauf abzielt, die Qualität der universitären Tätigkeiten zu sichern und kontinuierlich zu verbessern sowie die Entwicklung einer Qualitätskultur zu fördern."

Analyse

Das Leitbild der JKU Linz definiert das Qualitätsverständnis der Universität als dynamischen Prozess, der sich an den Erwartungen und Anforderungen von Gesellschaft und Universitätsangehörigen orientiert. Dieses Leitbild bildet die Grundlage für den Entwicklungsplan 2025-2030, der die strategische Ausrichtung und Prioritäten der Universität in Bereichen wie Personal, Forschung, Lehre, gesellschaftliche Verantwortung, Internationalität, Kooperationen und Infrastruktur festlegt.

Darauf aufbauend werden in der Leistungsvereinbarung mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) konkrete Ziele definiert. Der Erfüllungsgrad dieser Ziele wird durch die jährliche Wissensbilanz und halbjährliche Begleitgespräche überwacht, die als zentrale Monitoring-Instrumente dienen. Ergänzend werden interne Evaluations- und Monitoringmassnahmen wie Kennzahlensets für Universitätsrat und Senat genutzt, um Zielerreichungen zu prüfen und Massnahmen bei Abweichungen einzuleiten. Diese kontinuierliche Überprüfung schliesst den PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) und integriert das Qualitätsmanagementsystem (QMS) in die Gesamtstrategie der Universität.

Die Entwicklungsplanung der JKU Linz folgt einem etablierten Prozess, der Anspruchsgruppen wie Universitätsrat, Senat, Dekanate und Betriebsräte durch Gesprächsrunden und Stimmnahmeverfahren einbindet. Diese Einbindung stärkt die Forschungsschwerpunkte, das Studienportfolio und die Qualitätskultur der Universität.

Das QMS basiert auf den strategischen Steuerungsinstrumenten Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und Wissensbilanz, die über das öffentliche Mitteilungsblatt der JKU Linz kommuniziert werden. Diese Instrumente unterliegen einer rollierenden Planung und sichern durch regelmässige Überprüfungen und externe Audits eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualitätskultur.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass die JKU Linz mit dem Leitbild, der Entwicklungsplanung und der Leistungsvereinbarung über strategische Instrumente verfügt, die eine umfassende Qualitätskultur fördern und entwickeln. Die Qualitätsstrategie leitet sich aus der strategischen Planung mit den beschriebenen Instrumenten und Prozessen ab. Rektorat, Senat und Universitätsrat sind die federführenden Gremien, wodurch die Qualitätsstrategie auf oberster Managementebene angesiedelt und zentral verankert ist. Die Gutachter:innen konnten sich anlässlich der Gespräche vor Ort davon überzeugen, dass, soweit ersichtlich, die Qualitätssicherungsstrategie von allen Universitätsangehörigen getragen wird und eine etablierte Qualitätskultur vorhanden ist. Die Identifikation mit der JKU Linz ist bei allen Beteiligten gross.

Die rollierende Überarbeitung des Entwicklungsplans ermöglicht der JKU Linz auf bisherigen Entwicklungen aufzubauen und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren. Dieser iterative Prozess schliesst den PDCA-Zyklus, indem Ziele überprüft, Abweichungen erkannt und Anpassungen vorgenommen werden. Dieser dynamische Ansatz stellt sicher, dass die JKU Linz kontinuierlich den Anforderungen von Gesellschaft, Wissenschaft und internen Anspruchsgruppen gerecht wird und dabei zukunftsorientiert agiert.

Die Gutachter:innen halten fest, dass Fakultäten innerhalb der JKU Linz eine eher administrative Funktion haben und deshalb eine untergeordnete Rolle in strategischen Entscheidungen spielen. Die Institute werden zu Fachbereichen zusammengefasst, die wiederum in Fakultäten integriert sind. Parallel dazu gibt es Schools und das Linz Institute of Technology (LIT), die eine stärkere Förderung der Interdisziplinarität ermöglichen. Allerdings ist die Kommunikation zwischen diesen Einheiten und dem Rektorat nicht formalisiert, insbesondere auf der Ebene der Schools. Die Interdisziplinarität wird zwar strukturell durch die Matrixorganisation unterstützt, jedoch fehlt ein standardisiertes Verfahren, um die quantitativen und vor allem die qualitativen Ziele besser auf die Organisationseinheiten herunterzubrechen und gleichzeitig die Ergebnisse dieser Einheiten systematisch in strategische Entscheidungen einfließen zu lassen. Die Gutachter:innen regen an, Instrumente zu entwickeln, welche es ermöglichen, die quantitativen und qualitativen Ziele der Leistungsvereinbarung sinnvoll auf die jeweilige Organisationsebene (beispielsweise die Fachbereiche) herunterzubrechen, um das Verantwortungsbewusstsein für die gesamtuniversitären Ziele innerhalb der Universität zu stärken und deren operative Umsetzung auch an der Basis zu sichern. Die JKU Linz hat erkannt, dass eine weitere Massnahme, um den Anforderungen einer dynamischen Entwicklung der organisatorischen Ausrichtung gerecht zu werden, im Rahmen von Querverschiebungen von Professuren besteht. Dies ist durch die aktuelle Organisationsstruktur erschwert. Die fachliche Widmung der zu besetzenden Professuren im Entwicklungsplan sollte deshalb stärker genutzt werden, um eine diesbezügliche grösstmögliche Agilität herzustellen, die sich dann auch auf die Organisationsform niederschlägt und eine Dynamisierung der universitären Zielsetzungen und deren Realisierung fördert.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 1.2

"Das Qualitätsmanagementsystem schliesst die folgenden Bereiche ein: Governance; Studium und Lehre (einschliesslich Weiterbildung), Forschung sowie die damit verbundenen Dienstleistungen, Weiterbildung und Verwaltung."

Analyse

Das Qualitätsmanagementsystem ist an der JKU Linz anhand der Kernprozesse "Forschung und Transfer", und "Lehre, Studium & Weiterbildung" strukturiert. Um eine optimale Umsetzung der Kernprozesse zu gewährleisten, braucht es Management- und Supportprozesse. Managementprozesse erbringen übergeordnete Leistungen und sind an die strategische Ausrichtung der Organisation angelehnt. Supportprozesse werden durch die Kernprozesse initiiert und geben entsprechende Resultate an die Kernprozesse zurück.

Operatives Management und Qualitätsmanagementsystem sind eng verzahnt, weshalb jedes Rektoratsmitglied für die Qualitätssicherung im eigenen Gebiet verantwortlich ist. Unterstützung erhalten die Vizerektor:innen durch Supportabteilungen, die sich mit anderen Abteilungen austauschen und die Kohärenz mit dem Rektorat sicherstellen. Durch die Zuweisung und Verankerung der Qualitätssicherung auf der höchsten Ebene, einerseits beim Rektor (über die Geschäftsordnung Rektorat), dann aber auch über die Satzung der JKU Linz, über den Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung erfolgt die Einbindung der Bereiche Governance, Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistung in das Qualitätsmanagementsystem.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass die Qualitätssicherung auf der obersten Managementebene verankert und mit dem etablierten QMS eng verzahnt ist. Dies ermöglicht der JKU Linz nachweislich, die Qualität in den Bereichen Governance; Studium und Lehre (einschliesslich Weiterbildung), Forschung, Dienstleistungen, Weiterbildung und Verwaltung zu sichern und zu fördern.

Bezüglich der Governance im Bereich der Lehre sehen die Gutachter:innen Potential in der Stärkung und besseren Verzahnung der Fakultäten und Fachbereiche. Durch die Einführung übergeordneter thematisch verantwortlicher Personen auf Fakultätsebene könnte, im Unterschied zu den Studienkommissionen, die klar definierte Aufgaben in den jeweiligen Fachbereichen erfüllen und eher wenig zur Verbindung der Fachbereiche leisten, die Zusammenarbeit der Fakultäten und Fachbereiche gefördert werden und gleichzeitig das «Studienrechtliche Organ gemäss UG» der JKU Linz (Vizekanzler für Lehre und Studierende) entlastet werden. Der Austausch über best practices in der Lehre, wie er im Zentrum für medizinische Lehre bereits erfolgt, könnte ebenfalls zu dem Aufgabengebiet dieser Personen gehören.

Eine weitere Stärkung der Fakultäten und Fachbereiche könnte über die nicht nur punktuelle, sondern flächendeckende Einführung von Internationalisierungsbeauftragten auf Fachbereichs- oder Fakultätsebene, erfolgen. Die Nutzung der dezentralen Expertise für die Weiterentwicklung der Internationalisierung unter gleichzeitigem Einbezug von best practices, könnte der JKU Linz einen weiteren Schub in diesem für sie zentralen Thema liefern.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 1.3

"Die Qualitätssicherungsprozesse sind festgelegt und sehen die Mitwirkung aller Angehörigen der Universität sowie insbesondere der Studierenden vor. Die Verantwortlichkeiten für das Qualitätsmanagementsystem sind transparent und werden klar zugewiesen."

Analyse

Dem Universitätsrat kommt als unabhängiges Kontrollorgan eine hohe Bedeutung zu. Unabhängig ist der Universitätsrat insbesondere aufgrund der Zusammensetzung. Die neun Mitglieder decken die Bereiche Gesellschaft, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft ab, ohne in einem Anstellungsverhältnis zur JKU Linz zu stehen. Dies ermöglicht den externen Blick und leistet einen wertvollen Beitrag in der Erreichung der Ziele und Aufgaben der JKU Linz. Das Aufgabenportfolio umfasst die Genehmigung des Entwicklungsplans, des Organisationsplans, des Entwurfs der Leistungsvereinbarung, der Wissensbilanz, die Zustimmung zum Budgetvoranschlag, die Wahl der Rektorin/des Rektors aus einem Vorschlag des Senats. Der Senat, als entscheidungsbefugtes Gremium in akademischen Belangen, setzt sich aus Vertreter:innen der Gruppe der Professor:innen, der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen, des allgemeinen Universitätspersonals und der Studierenden zusammen. Das Aufgabenportfolio besteht in der Erlassung und Änderung der Satzung auf Vorschlag des Rektorates, Erlassung und Änderung der Curricula, dem Abgeben einer Stellungnahme zum Entwicklungs- und Organisationsplan sowie der Mitwirkung an Habilitations- und Berufungsverfahren.

Die Mitwirkung aller Angehörigen ist dadurch gegeben, dass die Qualitätssicherung auf der obersten Führungsebene durch den Einsitz im Senat (über Vertretungen) verankert ist. Die Umsetzung erfolgt auf den gemäss Organisationsplan zugewiesenen Ebenen unterhalb des Rektorats.

Die Mitwirkung der Studierenden respektive der Studierendenvertreter:innen ist wie folgt gegeben: im Senat, in fakultätsübergreifenden Curricula-Prüfkommissionen, in Fakultätsversammlungen, in Institutskonferenzen, in Studienkommissionen, in Berufungs- und Habilitationskommissionen, im Universitätsrat mit Anhörungsrecht und im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen. Weiter finden regelmässig Jour-Fixe-Termine mit dem Rektorat statt und der Vizerektor/die Vizerektorin für Lehre und Studierende lädt Studierende anlassbezogen zu einer Konferenz der Studienkommissionsvorsitzenden ein, wo er/sie über fakultätsübergreifende Themen aus Studium und Lehre informiert und in den Diskurs tritt.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass die JKU Linz über eine ausgefeilte Gremienstruktur verfügt, die alle Angehörigen der JKU Linz mit einbezieht. Die Mitwirkung durch den Senat wie auch durch den Universitätsrat scheint bestens zu funktionieren, es ist diesbezüglich darauf hinzuweisen, dass beide Gremien mit Beschreibung der Aufgaben, respektive der Mitwirkungsmöglichkeiten im Universitätsgesetz verankert sind. Der Spielraum ist für die JKU Linz (wie für alle anderen österreichischen Universitäten) klein, aber anlässlich der Gespräche vor Ort konnte in Erfahrung gebracht werden, dass der Austausch und das Ausüben der festgelegten Aufgaben in einem guten Verhältnis erfolgen.

Den Studierenden wird aus Sicht der Gutachter:innen eine sehr aktive Mitwirkung und Mitgestaltung an der Weiterentwicklung der JKU Linz ermöglicht. Sie werden über entsprechende Vertretung in allen relevanten Gremien repräsentiert. Die Integration der Studierenden zeigt sich durch klare Prozesse und eine starke Rolle der ÖH, die in vielen Bereichen als wichtige Anlaufstelle dient. Gerade im Konfliktmanagement scheint es, dass die ÖH faktisch die Kompetenzen einer Ombudsstelle für Studierende übernommen hat. Die Studierenden haben als Anlaufstelle in Konfliktfällen nur auf die ÖH hingewiesen, die eigentliche Ombudsstelle für Studierende scheint eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Aus Sicht der Gutachter:innen deutet diese Eigenzuweisung darauf hin, dass die ÖH aktiv Verantwortung übernimmt, wobei unklar bleibt, ob diese Kompetenzverschiebung bewusst ausgelagert wurde oder sich organisch entwickelt hat. Die allenfalls geringe institutionelle Verankerung der Ombudsstelle für Studierende birgt das Risiko, dass Konflikte nicht durchgängig und konsistent bearbeitet werden und dass rechtliche Aspekte im Unklaren liegen. Eine klare Regelung der Zuständigkeiten und Kompetenzen zwischen der Ombudsstelle für Studierende und der ÖH ist ins Auge zu fassen, um die Effizienz und Transparenz der Konfliktbearbeitung sicherzustellen.

Im Gespräch mit dem wissenschaftlichen Personal hat sich herausgestellt, dass in diesem Falle die Ombudsstelle zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis nicht bekannt war. Die Gutachter:innen regen diesbezüglich an, klarere Zuständigkeiten zwischen den verschiedenen Akteuren wie ÖH, der Ombudsstelle für Konfliktfälle (Ombudsstelle für Studierende), den Betriebsräten und der Ombudsstelle zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis zu schaffen.

Die Gutachter:innen haben festgestellt, dass es ein Wechselspiel zwischen formellen und informellen Prozessen gibt. Gerade für Neuankömmlinge ist es nicht immer einfach, die Orientierung zu behalten. Der Onboarding Prozess, der unter anderem eine Einführung, ein Welcome-Frühstück und ein Welcome-Café beinhaltet, sollte jedenfalls sicherstellen, dass sowohl die informellen wie auch die formellen Gegebenheiten in den soeben erwähnten Angeboten angesprochen werden.

Positiv hervorzuheben sind aus Sicht der Gutachter:innen die flexiblen Formate wie «Stehung» und UniTALK. Sie ermöglichen einen unkomplizierten Austausch, finden regelmässig statt, erreichen auf diese Weise ein designiertes Zielpublikum und sind aufgrund des nicht formalisierten Rahmens ein Ort der Begegnung. Abschliessend halten die Gutachter:innen fest, dass seitens aller Anspruchsgruppen ein hohes Commitment zur JKU Linz festgestellt werden konnte.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 1.4

"Das Qualitätsmanagementsystem trägt systematisch zur Bereitstellung von relevanten und aktuellen quantitativen und qualitativen Informationen bei, auf die sich die Universität stützt, um strategische Entscheidungen zu treffen (insbesondere hinsichtlich der Forschung, der Studienangebote, der Weiterbildungsangebote, der gesellschaftlichen Zielsetzung, der sachlichen und personellen Ausstattung sowie der Anstellung und der Förderung des wissenschaftlichen Personals).

Analyse

Die in das hauseigene IT-System eingespeisten Daten zur Forschung (z.B. Publikationen, Drittmittelaktivitäten), zu Studium und Weiterbildung (Studierendenzahlen, Prüfungsaktivität, Studienabschlüsse), zur Lehre (Lehraufträge), zum Personal (Professurenplanung, Stellenplan, Personalstände) und zu den Finanzen (Kostencontrolling) werden zur Verfügung gestellt. Mittels spezifischer Abfragen werden die entsprechenden Daten bereitgestellt.

Zur Unterstützung der Supportabteilungen werden Workflowsysteme verwendet, die wiederkehrende Aufgaben mit entsprechenden Formularen oder Abläufen erleichtern.

Das Campusmanagementsystem (KUSSS) ermöglicht den Studierenden die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen, gibt Auskunft zu Lehrveranstaltungen, stellt Studienpläne und Studienhandbücher zur Verfügung, gibt Prüfungsergebnisse wieder und bietet als Lehrplattform die Möglichkeit des Austauschs unter den Studierenden über Foren.

Die Forschungsleistungen der JKU Linz, welche Publikationen, Vorträge, Forschungsprojekte, Scientific Community Services, Erfindungen und betreute Arbeiten umfassen, werden allen Interessierten über die FoDok zugänglich gemacht. Die Erfassung der Daten erfolgt durch die Forscher:innen beziehungsweise durch die Institutssekretariate.

Die Daten aus der FoDok, wie auch alle weiteren hier genannten Daten werden u.a. für die Berichtslegung in Form der Wissensbilanz an das BMBWF sowie für Begleitgespräche zur Leistungsvereinbarung, für Universitätsrankings, ad hoc-Auswertungen für die Universitätsleitung und externe Stakeholder herangezogen. Weiters dienen die Daten als Basis für die fünfjährlich durchzuführenden Evaluierungsgespräche mit den auf Basis des Kollektivvertrags (KV) angestellten Professor:innen. Dabei werden grundsätzlich nur jene Daten verwendet, die bereits kontrolliert und freigegeben wurden. In der FoDok ist es möglich, nach Forschungseinheiten zu navigieren und sich somit einen Überblick über die Forschungsleistungen der einzelnen Forschungseinheiten zu verschaffen.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass die Bereitstellung von quantitativen Daten in allen Bereichen exzellent ist. Über das jährliche Reporting Tool Wissensbilanz ist die JKU Linz angehalten, nicht nur Zahlen zu sammeln, aufzubereiten und in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen, sondern auch über Leistungen zu berichten (Teil I der Wissensbilanz – Leistungsbericht) und den Status der Leistungsvereinbarung zu monitoren (Teil III Wissensbilanz – Leistungsvereinbarungs-Monitoring). Die generierten Daten ermöglichen es der JKU Linz zu steuern und dienen als Grundlage, um strategische Entscheide zu treffen. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass die Datenerhebung transparent erfolgt, ebenso wie die Entscheide, die sich darauf abstützen. Während die datenbasierte Steuerung der Entscheidungsprozesse transparent nachvollziehbar ist, findet die Einbeziehung qualitativer Kriterien offensichtlich eher wieder auf der

informellen Ebene statt. An dieser Stelle wäre zu überlegen, wie man qualitative Entscheidungskriterien bzw. den Einfluss qualitativer Kriterien besser transparent machen kann.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Handlungsfeld 2: Studium und Lehre (einschliesslich Weiterbildung)

Standard 2.1

"Das Qualitätsmanagementsystem sieht die periodische Evaluation der Lehre und der damit verbundenen Dienstleistungen vor. Die Qualitätssicherungsprozesse schliessen die periodische Überprüfung der Lehrveranstaltungen, der Studien sowie der im Bereich der Lehre erzielten Ergebnisse ein."

Analyse

Die JKU Linz hat ein umfassendes System zur Evaluation der Lehre etabliert, das alle Phasen des Student Life Cycle abbildet und kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Die in jedem Semester durchgeführten Lehrveranstaltungsbefragungen (LVA-Befragungen) sind dabei ein zentraler Bestandteil des Qualitätskreislaufs. Studierende bewerten Aspekte wie Klarheit und Struktur, Vermittlung, Lernklima, Workload und Gesamtzufriedenheit der Lehrveranstaltungen und können in Form von Freitextantworten Rückmeldungen geben. Der Zeitrahmen für die Befragung ist vorgegeben, kann aber von den Lehrveranstaltungsleiter:innen geändert werden. Nach Ende des Befragungszeitraums wird den Lehrenden der Ergebnisreport zugestellt und sie haben die Möglichkeit, der Veröffentlichung der Ergebnisse zu widersprechen (Widerspruchsfrist). Geht kein Widerspruch ein, werden die statistischen Auswertungen (ohne Antworten auf die offenen Fragen) für alle Studierenden freigeschaltet, das heisst, es können auch Auswertungen zu nicht besuchten Lehrveranstaltungen eingesehen werden.

Zusätzlich wurden in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Rektorat, Senat und Stakeholdern neue Fragebögen entwickelt, die seit dem WS 2022/23 im Einsatz sind. Diese ermöglichen es Lehrenden, spezifische Skalenfragen sowie zwei offene Fragen zu stellen und erlauben neben dem Vizerektor/der Vizerektorin für Lehre und Studierende und den Studierenden (siehe Abschnitt zuvor) auch den Studienkommissionen den Zugriff auf aggregierte Ergebnisse (Ergebnisse der Gesamtzufriedenheitsbewertung und zum Workload) zur Weiterentwicklung der Curricula.

Die Ergebnisse aus den LVA-Evaluationen werden vom Senat beziehungsweise den Ausschüssen der Studienkommissionen für die Ausgestaltung neuer oder die Weiterentwicklung bestehender Curricula verwendet. Dabei kommt CEUS, ein einheitlich elektronisch unterstützter Curricula-Entwicklungsprozess, zur Anwendung. Dieses System dokumentiert jede vorgenommene Änderung und ermöglicht die strukturierte Einrichtung neuer bzw. die strukturierte Änderung bestehender Curricula. Diesen Prozess unterstützend werden Kennzahlensets (Studienverlaufsanalyse und Indikatoren zur Studierbarkeit) erstellt, die die zentralen Daten des Studienbetriebs (Studierbarkeit, Studienverlauf, Studienerfolg) beinhalten. Das Kennzahlenset dient auch für vergleichende Analysen und kann Aufschluss geben, in welchen Bereichen eine Verbesserung der quantitativen Lehrindikatoren möglich ist. Eine weitere Folge aus den Ergebnissen der LVA-Evaluationen ist die Vergabe von Awards für herausragende Leistungen (z. B. Kepler Awards for Excellence in Teaching) und die Kontaktaufnahme durch den Vizerektor/die Vizerektorin für Lehre und Studierende bei einer unterdurchschnittlichen Bewertung.

Neben der LVA-Evaluation gibt es weitere Befragungsformate, wie die Studienwahl- und Studiensituationsbefragungen sowie Absolvent:innenbefragungen, die wertvolle Einblicke in die Studienbedingungen, die Zufriedenheit und die berufliche Integration der Studierenden liefern.

Ergänzt werden diese durch das ATRACK-Konsortium (Absolvent:innen-Tracking) und innovative Ansätze wie Predictive Analytics, die ein datenbasiertes Vorhersagemodell für Entscheidungsträger:innen und Studierende zur Erhöhung der Anzahl prüfungsaktiver Studien aufgrund verbesserter Studierbarkeit und Teilzeitstudium ermöglichen sollen.

Die beschriebenen Befragungsinstrumente kommen auch in der Weiterbildung, den sogenannten Universitätslehrgängen (ULG) im ausserordentlichen Betrieb zur Anwendung. Die ULG werden dezentral, das heisst ausserhalb der mit der Administration von Studien befassten zentralen Abteilungen, durchgeführt und verwaltet, sind jedoch in die hochschulinterne Qualitätssicherung integriert und unterliegen den gleichen Qualitätsansprüchen wie ordentliche Studien (Befragungen, Übermittlung der Abschlussdokumente an den Prüfungsservice, Integration in den Student-Life-Cycle).

Für besondere Konfliktfälle im Bereich Studium und Lehre wurde die Ombudsstelle für Studierende eingerichtet, die als unabhängige Anlaufstelle fungiert. Sie bietet Unterstützung bei Konflikten und vermittelt zwischen Betroffenen und Verantwortlichen. Die Ombudsstelle trägt zur Stärkung der Awareness für Studierbarkeit und studentische Anliegen bei und erleichtert durch ihre Integration ins International Welcome Center den Zugang für internationale Studierende. Ihr Verhältnis zur Aufgabenwahrnehmung der ÖH sollte freilich überprüft und transparenter geklärt werden (s. oben, Standard 1.3).

Die Medizinische Fakultät hat spezifische Evaluierungsformate wie den Progress Test Medicine und Modulbewertungen entwickelt, die den Fortschritt und die Qualität der Lehre systematisch erfassen. Auch die Evaluierung von neuen Lehrformaten wie Skills Labs trägt zur kontinuierlichen Verbesserung bei.

Externe Evaluierungen, wie Akkreditierungen und Begutachtungen, ergänzen das interne Qualitätssicherungssystem und sorgen für die Einhaltung hoher Standards. Studienprogramme wie Wirtschaftsinformatik oder Management wurden erfolgreich extern akkreditiert, und für die Medizinische Fakultät wurde eine umfassende externe Evaluierung anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens in Auftrag gegeben.

Schlussfolgerung

Die JKU Linz verfügt über ein breites System von Befragungs- und Evaluierungsinstrumenten, das einen umfassenden Überblick über den Student Life Cycle bietet und auch Aspekte wie Inklusion berücksichtigt. Dieses System ermöglicht es, die Qualität der Lehre und ihrer Rahmenbedingungen kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Grosse Bedeutung kommt der LVA-Befragung zu, die einen zentralen Bestandteil der Qualitätssicherung an der JKU Linz bildet. Die LVA-Befragung bietet den Studierenden die Möglichkeit, aktiv zur Verbesserung der Lehre beizutragen und ihre Einschätzungen zu wichtigen Aspekten wie Struktur, Vermittlung und Lernklima mitzuteilen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Effektivität der LVA-Befragungen durch Herausforderungen wie eine geringe Rücklaufquote beeinträchtigt werden kann. Dies könnte daran liegen, dass kein Prozess etabliert ist, wie Studierende über die Massnahmen informiert werden, welche basierend auf den Umfrageresultaten getroffen wurden. Die Gutachter:innen haben anlässlich der Gespräche vor Ort erfahren, dass die Studierenden die LVA-Befragung sowohl vor wie auch nach der Prüfung einreichen können. Die/der Lehrbeauftragte kann das Zeitfenster für die Durchführung der LVA-Befragung innerhalb gewisser Grenzen selbst bestimmen. Aus Sicht der Gutachter:innen sollte der Zeitpunkt für die Durchführung der LVA-Befragung festgelegt werden, diese kann entweder vor oder nach der Prüfung erfolgen. Wird der Zeitpunkt auf nach der Prüfung festgelegt, sollte die LVA-Befragung auch das Prüfungsformat evaluieren. Den Grund für einen einheitlichen Zeitpunkt der Befragung sehen die Gutachter:innen in einer möglichen Verfälschung der Antworten, wenn die Prüfung bei einem Teil der Studierenden in die Bewertung einfließt und beim anderen Teil nicht.

Bezüglich der Kommunikation der Ergebnisse der LVA-Befragung konnten sich die Gutachter:innen davon überzeugen, dass die statistischen Auswertungen der Ergebnisse (ohne Freitextfeld), wie in der Analyse beschrieben, den Studierenden zur Verfügung stehen und zwar allen Studierenden alle LVA-Auswertungen. Die Studierenden haben dies positiv hervorgehoben, da es ihnen die Gelegenheit gibt, Lehrveranstaltungen aufgrund positiver Auswertung früher oder später im Studium zu belegen. Sie orientieren sich somit bei der Wahl anstehender Lehrveranstaltungen unter anderem an den Ergebnissen der Auswertung. Dennoch würden sie es begrüßen, die Ergebnisse der Auswertung innerhalb der Lehrveranstaltung von der jeweiligen Lehrperson mitgeteilt zu bekommen, um dann gemeinsam in einen Diskurs zu treten und allfällige Verbesserungsmöglichkeiten anzudenken.

Was die Mitteilung der Ergebnisse an die Studienkommissionen betrifft (Gesamtzufriedenheitsbewertung und Fragen zum Workload) konnten die Gutachter:innen in Erfahrung bringen, dass die Studienkommissionen sich intensiv mit den Ergebnissen auseinandersetzen und nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen. Die Gutachter:innen regen zusätzlich an, den Fokus verstärkt auf die strategische Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich Studiengangsebene zu legen, um damit einerseits die Wirksamkeit dieser Befragungen zu erhöhen, aber auch um Überlegungen zum gesamten Studiengang anzustellen und dabei übergreifende Themen und Potenziale zu identifizieren, die eine nachhaltige Verbesserung der Lehrqualität fördern könnten. Dialogische Verfahren könnten die Analyse auf Curricula-Ebene ergänzen.

Im Rahmen der Präsentation des CEUS während der Vor-Ort-Visite hat sich herausgestellt, dass curriculare Änderungen bereits ab 6 CP als «strukturell» gelten und somit ein aufwändiger formaler Prozess der Änderung aufgelegt wird. Hierzu empfehlen die Gutachter:innen, die Schwelle für curriculare Änderungen anzuheben (z.B. auf mindestens 12 CP) und/oder festzulegen, welche Änderungen inhaltlich/strukturell wesentlich sind, das heisst beispielsweise Studiengangsschwerpunkte betreffen, grössere kapazitäts Auswirkungen haben oder das Studiengangziel verändern. Eine Anpassung des Curriculums bei nicht strukturellen oder inhaltlich gravierenden Änderungen sollte mit geringerem Aufwand möglich sein. Der hohe Aufwand für aus Sicht der Gutachter:innen geringfügigen Änderungen, der sich zwangsweise auf der rein quantitativ festgelegten niedrigen Obergrenze ergibt, zahlt sich für die Mehrzahl der Änderungen nicht aus und erhöht die Qualität nicht.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Empfehlung 1: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, den Zeitpunkt der Durchführung der LVA-Befragung für die jeweilige Lehrveranstaltung einheitlich festzulegen.

Empfehlung 2: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, die Schwelle für curriculare Änderungen auf mindestens 12 CP anzuheben und/oder festzulegen, welche Änderungen strukturell so wesentlich sind, dass sie den entsprechenden Prozess der Curriculumsanpassung in Gang setzen.

Standard 2.2

"Die Verfahren für die Beurteilung der Leistungen der Studierenden werden periodisch überprüft."

Analyse

Die rechtlichen Grundlagen für die Leistungsbeurteilung der Studierenden an der JKU Linz sind im Universitätsgesetz (UG) und im Satzungsteil Studienrecht verankert. Ergänzend dazu bieten Curricula und das Studienhandbuch detaillierte Prüfungsordnungen. Diese Dokumente, einschliesslich ihrer Änderungen, werden im Mitteilungsblatt der JKU Linz veröffentlicht und sind

online zugänglich. Das UG regelt umfassend die Feststellung und Beurteilung des Studienerfolgs, einschliesslich Rahmenvorschriften für Prüfungen und wissenschaftliche Arbeiten sowie rechtliche Bestimmungen für Anerkennungen und Prüfungswiederholungen. Der Satzungsteil Studienrecht ergänzt diese Regelungen durch spezifische Vorgaben der JKU Linz etwa zur Durchführung und Wiederholung von Prüfungen, zur Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten sowie zu Massnahmen für gute wissenschaftliche Praxis. Besonders hervorgehoben wird die Neuregelung im Bereich der Dissertationen, die alle Anforderungen eines strukturierten Doktoratsprogramms erfüllt.

Die Auswahl der Prüfungsformen an der JKU Linz erfolgt in enger Abstimmung mit dem didaktisch begründeten Typus der jeweiligen Lehrveranstaltung (LVA), welcher durch die zuständigen Studienkommissionen festgelegt wird. Die im Satzungsteil Studienrecht definierten LVA-Typen sind mit spezifischen Vorgaben zum Prüfungsmodus kombiniert. Während Grundlagenwissen meist durch Klausuren überprüft wird, werden Fertigkeiten und Kompetenzen über reflektiertes Anwendungswissen individuell erfasst, beispielsweise durch persönliche Abgabegespräche oder Einzelabgaben von Arbeitsergebnissen. Diese Vielfalt an Prüfungsformen ermöglicht eine ausgewogene Steuerung der Arbeitsbelastung und Prüfungsdichte für Studierende und stellt sicher, dass über den Studienverlauf hinweg unterschiedliche Prüfungsformate in den Curricula berücksichtigt werden.

Ein webbasiertes System im Rahmen von Learning Analytics bietet die Möglichkeit, Prüfungsergebnisse wie Notenverteilungen oder Durchschnittsnoten pro Semester zu visualisieren. Dieses System unterstützt Lehrende bei der Analyse ihrer LVAs und ermöglicht den Studienkommissionen die Prüfung von Notenverteilungen innerhalb eines Curriculums. Der/die Vizerektor/Vizerektorin für Lehre und Studierende erhält Einblicke sowohl über formelle Beschwerdeverfahren als auch durch die Befragungsergebnisse und das Visualisierungstool, wodurch gezielte Massnahmen zur Verbesserung eingeleitet werden können. Ein geplantes Durchfallsquotenmonitoring soll künftig eine noch spezifischere Unterstützung bieten.

Im Sinne einer transparenten Prüfungskultur haben Studierende das Recht, Einsicht in ihre Beurteilungsunterlagen und Prüfungsprotokolle zu nehmen und bei offenen Fragen ein persönliches Gespräch mit den Prüfenden zu führen. Dadurch erhalten sie differenziertes Feedback zu ihren Leistungen. Bei negativen Beurteilungen besteht gemäss Universitätsgesetz (UG) die Möglichkeit, binnen vier Wochen schwere Mängel bei der Prüfungsdurchführung geltend zu machen, was im Bedarfsfall zur Aufhebung der negativen Beurteilung durch den Vizerektor für Lehre und Studierende führt.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen halten fest, dass die JKU Linz über einen Prozess und Instrumente zur Festlegung der jeweiligen Prüfungsformate verfügt. Das UG wie auch die Satzung der JKU Linz geben Rahmenvorschriften sowohl für die Prüfungen wie auch die Leistungsbeurteilungen vor. In Anlehnung an den jeweiligen didaktisch begründeten Typus einer LVA kann der/die zuständige Lehrveranstaltungsleiter:in die Prüfungsform bestimmen, die vor Semesterbeginn bekannt gegeben wird. Im Wesentlichen gibt es nur begrenzten Spielraum bei der Auswahl der Prüfungsformate, da rechtliche Vorgaben den Rahmen vorgeben und die Vielfalt an Prüfungsformaten eingeschränkt ist. Den Gutachter:innen fehlt jedoch die Evaluation der Prüfungen respektive die Evaluation der Verfahren zur Leistungsbeurteilung der Studierenden. Die Prüfungen müssen systematisch evaluiert werden, wobei dadurch nicht eine doppelte Evaluation jeder LVA entstehen muss. Die Gutachter:innen regen an, einen Turnus oder Zyklus zu entwickeln, der die Prüfungsevaluation systematisch einbindet, ohne den Evaluierungsrhythmus nochmalig zu intensivieren.

Gemäss Selbstbeurteilungsbericht und im Rahmen der Gespräche vor Ort wurde weiters deutlich, dass ein Durchfallsquotenmonitoring in Planung steht. Aktuell werden Prüfungen nur auf Zuruf durch die Studierenden oder aus den Fachbereichen auf die Durchfallsquote überprüft. Es findet bislang keine systematische Auswertung der Durchfallsquote statt. Dies kann auch dem Umstand geschuldet sein, dass es keine Prüfungsevaluation gibt. Wäre eine solche institutionell vorhanden, würde wohl aufgrund schlechter Bewertungen auch die Frage nach der Durchfallsquote aufgeworfen. Die Gutachter:innen erachten die Einführung einer Prüfungsevaluation – wie auch im vorliegenden Standard gefordert – als zwingend und empfehlen weiter, ein Prüfungsmonitoring, aus dem sich auch die Durchfallsquote ermitteln lässt, einzuführen, respektive den bereits angedachten Weg konsequent weiterzuverfolgen.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als teilweise erfüllt.

Auflage 1: Die JKU Linz überprüft die Beurteilung der Leistungen der Studierenden mittels periodischer Prüfungsevaluation.

Empfehlung 3: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, das geplante Durchfallsquotenmonitoring einzuführen.

Standard 2.3

"Die Universität unterstützt die Internationalisierung in Studium und Lehre."

Analyse

Die JKU Linz verfolgt konsequent den Weg der Internationalisierung. Sie hat sich dazu eine Internationalisierungsstrategie erarbeitet, die im Entwicklungsplan verankert ist.

Zur Förderung der internationalen Mobilität werden von der JKU Linz die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt und es findet eine aktive Einwerbung von Drittmitteln, vor allem von der EU und vom Land Oberösterreich, statt. Die JKU Linz beteiligt sich an Mobilitätsprogrammen wie Erasmus+, CEEPUS oder ISEP und hat Austauschvereinbarungen mit über 200 Partnerinstitutionen weltweit. Diese Vereinbarungen werden von Austauschkoordinator:innen in Zusammenarbeit mit dem International Office hinsichtlich Studienangebote und Bedarfe geprüft. Alle Partnerinstitutionen sind auf einer Mobilitätsplattform der JKU Linz mit Zusatzinformationen und Erfahrungsberichten einsehbar. Lehramtsstudierende der Sekundarstufe Allgemeinbildung können über den Verbund Cluster Mitte einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Studierende der Humanmedizin, die ihre ersten beiden Studienjahre an der Medizinischen Universität Graz verbringen, haben ebenfalls Zugang zu den Austauschprogrammen.

Der Beitritt zur European University Alliance EC2U im Jahr 2023 eröffnet der JKU Linz neue Möglichkeiten zur Förderung von Internationalisierung in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung. Ziel von EC2U ist die Schaffung eines Europäischen Campus, der akademische Gemeinschaften, Bürger:innen und Stakeholder vernetzt und gemeinsame europäische Werte sowie UN-Nachhaltigkeitsziele fördert.

Die JKU Linz hat ihre Aktivitäten zur Förderung von Incoming- und Outgoing-Mobilität weiter intensiviert. Neben der Optimierung bürokratischer Prozesse und dem Ausbau englischsprachiger Studienangebote wurde auf Empfehlung der Gutachter:innen aus dem letzten Audit ein International Welcome Center (IWC) eingerichtet. Dieses fungiert als zentrale Anlaufstelle für internationale Studierende und Mitarbeitende sowie für interne Anfragen zu internationalen Themen. Die Angebote des IWC tragen zur Willkommenskultur bei und werden von den Teilnehmenden positiv wahrgenommen.

Zur Sicherstellung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen ist die Beantragung einer Vorausanerkennung vor dem Auslandsaufenthalt verpflichtend. ECTS Learning

Agreements werden, soweit möglich, digital über "Erasmus without Paper" abgewickelt. Nach dem Aufenthalt erfolgt die endgültige Anerkennung über das gleiche System. Die Einführung von Anerkennungspräsidien für Studienfachbereiche hat das Verfahren effizienter gestaltet und die Bearbeitungszeiten reduziert.

Einheitliche Mindeststandards (Sprachkenntnisse, ECTS-Punkte) und verpflichtende Erfahrungsberichte sichern die Qualität des Studierendenaustauschs. Outgoing- und Incoming-Studierende können an kostenlosen Cultural Sensitivity Trainings (2 ECTS) teilnehmen. Standardisierte Berichte zur Gastuniversität werden analysiert und in Kooperation mit Austauschkoordinator:innen werden auf Basis des Feedbacks gezielte Massnahmen ergriffen.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen anerkennen, dass sich die JKU Linz hinsichtlich Internationalisierung seit dem ersten Audit massgeblich weiter entwickelt hat. Zahlreiche Massnahmen und Projekte, um die Internationalisierung bei den Studierenden und Mitarbeiter:innen zu fördern, wurden initiiert. Mit über 200 Austauschvereinbarungen, dem intensiven Engagement durch das Vizerektorat für Forschung und Internationales, durch das International Office sowie die aktive Bedarfsprüfung durch Austauschkoordinator:innen wird der internationalen Mobilität an der JKU Linz ein grosses Gewicht eingeräumt. Das International Office fungiert dabei als zentrale Anlaufstelle und gewährleistet, dass sowohl Studierendenaustausch als auch Personalmobilität professionell organisiert werden. Trotz dieser Bemühungen zeigt sich bei den Verantwortlichen eine gewisse Enttäuschung darüber, dass Studierende die umfassenden Angebote nicht im erwarteten Masse nutzen. Ein während der Vor-Ort-Visite genannter Grund stellt die hohe Anzahl an berufstätigen Studierenden dar, offenbar gehen 75 % einer Erwerbstätigkeit nach, die ihnen einen Aufenthalt im Ausland erschwert. Es ist hier jedoch festzuhalten, dass dies nicht ein JKU Linz spezifisches Problem darstellt, sondern eines, das an vielen anderen Universitäten ebenfalls anzutreffen ist.

Die Gutachter:innen ermutigen die JKU Linz, ihre Bemühungen konsequent fortsetzen, da die bestehenden Massnahmen ein starkes Fundament für den internationalen Austausch bilden. Eine Möglichkeit könnte im Ausbau der bestehenden Unterstützungsmassnahmen durch die flächendeckende Einführung von dezentralen Austauschkoordinator:innen und deren Vernetzung untereinander sein. Diese könnten als direkte Ansprechpartner:innen auf Fachbereichs- oder Institutebene fungieren und den Austausch zwischen Studierenden und zentralen Einrichtungen wie dem International Office erleichtern. Im Zusammenspiel dieser Austauschkoordinator:innen mit möglichen Internationalisierungsbeauftragten auf Fakultäts- oder Fachbereichsebene, könnte so die Internationalisierung auf Fakultätsebene aber auch gesamtuniversitär vorgebracht werden.

Die Gutachter:innen haben festgestellt, dass die Optimierung des Anerkennungsverfahrens von im Ausland erbrachten Studienleistungen ein zentrales Anliegen der Studierenden darstellt. Die derzeitigen Prozesse sind zwar klar definiert, aber häufig zeitintensiv. Studierende berichten von langen Wartezeiten und Herausforderungen, wenn geplante Learning Agreements während des Aufenthalts geändert werden müssen. Um die Verfahrensdauer zu verkürzen und mehr Flexibilität zu schaffen, wird nahegelegt, die Studienpräses stärker in die Vorabgenehmigung einzubinden und standardisierte Prozesse auf Fachbereichsebene zu etablieren. Eine dezentrale Struktur mit Austauschkoordinator:innen könnte zusätzlich helfen, die Kommunikation zwischen den Fachbereichen und den zentralen Stellen zu verbessern.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Handlungsfeld 3: Forschung

Standard 3.1

"Die Universität verfügt über Qualitätssicherungsprozesse für ihre Forschung, den Wissens- und Technologietransfer sowie die Verwertung von Wissen.

Analyse

Die Qualitätssicherung für Forschungstätigkeiten erfolgt an der JKU Linz über qualifiziertes Personal, Datendokumentation und -analyse, Begutachtungen, Begleitungen und Reviews und standardisierte Prozesse. Nachfolgend werden diese kurz erläutert:

Qualifiziertes Personal: Die JKU Linz legt grossen Wert auf die Qualität der Forschung, die durch gezielte Massnahmen zur Rekrutierung und Förderung hochqualifizierter Mitarbeiter:innen gesichert wird. Dazu zählen die strukturierte Doktoratsausbildung, international ausgeschriebene Tenure-Track-Stellen mit externer Begutachtung, Habilitations- und Berufungsverfahren sowie zusätzliche externe Evaluierungen.

Doktorand:innen aller Fakultäten profitieren von der englischsprachigen LVA „Research Skills Toolkit“, die ein breites Spektrum an Themen wie „Career Paths“, „Research Data Management“, „Scientific Writing“ und „IPR-Management“ abdeckt und von internen Expert:innen begleitet wird. Ergänzend wird für Nachwuchswissenschaftler:innen ein „Präsentationscoaching“ angeboten, um sie gezielt auf Konferenzen, Fördergeber:innen-Hearings und öffentliche Dissemination vorzubereiten.

Datendokumentation und -analyse: Die Forschungsleistungen der JKU Linz, wie Publikationen, Vorträge, Forschungsprojekte und Erfindungen, werden zentral in der FoDok erfasst, wobei die Einträge durch Forscher:innen oder Institutssekretariate erstellt und von den Leitungspersonen kontrolliert und freigegeben werden. Diese Daten dienen nicht nur der internen Steuerung und Berichtslegung, wie der Wissensbilanz oder den Evaluierungsgesprächen mit KV-Professor:innen, sondern auch der Sichtbarmachung nach aussen, beispielsweise für Rankings und externe Stakeholder. Für die Dokumentation klinischer Studiendaten bietet die MED-Fakultät Tools an, die sowohl den Datenschutz wie die Vorgaben für gute klinische Praxis beachten. Die seit 2023 bestehende Forschungsplattform MED ermöglicht dem Vizerektorat für Medizin eine umfassende Übersicht und verbessert durch ein quartalsweises Berichtswesen die Steuerung der Fakultät.

Begutachtungen, Begleitungen und Reviews: Die JKU Linz sichert die Qualität von Forschungsanträgen und -projekten durch interne und externe Begutachtungen sowie umfassende Unterstützungsmassnahmen. So bietet das Research Support Office ein Mentoring für ERC- und START-Antragsteller:innen, bei dem diese von erfahrenen Preisträger:innen begleitet und durch Proof Reading sowie Proposal Checks unterstützt werden. Forschungsanträge an nationale und internationale Förderprogramme werden durch internationale Gutachter:innen, die von den jeweiligen Fördergeber:innen beauftragt werden, begutachtet. Bei Forschungsanträgen an das LIT und LIFT_C beauftragt die JKU Linz die internationalen Gutachter:innen. Während beim LIT auf ein standardisiertes Begutachtungsverfahren mit FWF-Gutachter:innen zurückgegriffen wird, wird beim LIFT_C ein innovatives System zur Gutachter:innenauswahl („Prophysystem“) erprobt. Die Ombudsstelle zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis dient als erste Anlaufstelle bei Fragen oder Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens und ein 2023 eingerichteter Ethikbeirat erstellt Gutachten zu ethischen Fragestellungen, die beispielsweise für Horizon-Europe-Anträge benötigt werden. Ergänzend existiert an der MED-Fakultät ein Tierethikrat, der die Notwendigkeit und gesellschaftliche Gebotenheit von Tierversuchen prüft. Zudem unterstützt

ein Science Editor die Qualität englischsprachiger Publikationen durch sprachliche Überarbeitung und detailliertes Feedback, insbesondere für die TN- und MED-Fakultäten.

Standardisierte Prozesse: Die JKU Linz sichert die Qualität in der Forschung durch standardisierte Prozesse und Leitlinien, die von der Antragstellung über die Projektabwicklung bis hin zur Verwertung von Forschungsergebnissen reichen. Arbeitsbehelfe und Regelungen, etwa für Horizon Europe, Erasmus+ oder interne Förderprogramme, werden kontinuierlich aktualisiert. Das Research Support Office unterstützt Forschende bei Anträgen und prüft formale Bestandteile vor der Genehmigung durch das Rektorat, insbesondere bei Projekten mit Eigenmittelbedarf. Zur Verbesserung des Schnittstellen-Managements finden regelmässige Jour Fixes mit relevanten Abteilungen wie Controlling und Personalmanagement statt.

Hausinterne Förderungen, wie LIT-Calls, LIFT_C-Calls und das Linz Clinical Scientist Program, folgen klar definierten Ausschreibungs- und Genehmigungsprozessen, um Mittel effizient und wettbewerbsorientiert einzusetzen. Ein etabliertes IPR-Management regelt die Meldung, Evaluierung und Verwertung von Erfindungen und unterstützt Forschende durch Patentscouts, die als IPR-Expert:innen regelmässig die Institute beraten.

Forschungsinfrastrukturen, wie Grossgeräte und Laborflächen, werden über zentrale Datenbanken und Core Facilities verwaltet, um deren Nutzung zu optimieren. Besonders an der MED-Fakultät stehen High-End-Geräte und spezialisiertes Know-how in neun Core Facilities zur Verfügung, die als zentrale wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtungen geführt werden.

Wissenstransfer: Die JKU Linz fördert den Wissenstransfer und die Kooperation mit der Wirtschaft durch die Transferstelle JKU Linz Transfer, die Forschende und Unternehmen vernetzt und neue Forschungsthemen erschliesst. Das LIT Open Innovation Center (OIC) dient als Drehscheibe für technologische Innovation und Wissenstransfer. Auf 6000 m² bietet der Coworking Space über 240 Arbeitsplätze für JKU-Institute, Unternehmen, Start-ups und Spin-offs. Mit seinem Open-Space-Design ermöglicht das LIT OIC insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen einen einfachen Zugang zu universitärem Know-how und fördert kollaborative Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

House of Reseach and Innovation: Das geplante House of Research and Innovation (HoRI) soll Wissenschaftler:innen im gesamten Projekt- und Innovationsprozess unterstützen, Vernetzung fördern, administrative Aufgaben reduzieren und die Entwicklung neuer Technologien bis hin zur praktischen Anwendung, wie in Spin-offs, ermöglichen. Dabei fließen innovative Ansätze aus Praxisproblemen zurück in den Forschungszyklus und fördern neue Kooperationen und Technologien.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen sind beeindruckt vom System der Beratung und Begutachtung, insbesondere im Bereich der Forschungsförderung und der Ausschreibung von Calls. Quantitative Daten werden zahlreich erhoben und die daraus gewonnenen Ergebnisse entsprechend genutzt; jedoch erfordert ein effektiver Forschungstransfer mehr als die Dokumentation und Sichtbarmachung von Ergebnissen. Es bedarf klarer Prozesse und Strategien, um wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt in wirtschaftliche und gesellschaftliche Anwendungen zu überführen. Aktuelle Strukturen, wie das Linz Institute of Technology (LIT) und die geplante Einrichtung des House of Research and Innovation (HoRI), bieten vielversprechende Ansätze, doch deren Rollen und strategische Ausrichtung müssen klarer definiert werden. Das LIT stellt eine zentrale Plattform für Forschung und Innovation dar, jedoch zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen den Zielen und deren Umsetzung. Einerseits bietet das LIT-OIC wertvolle Ressourcen wie Coworking Spaces, Forschungsinfrastruktur und spezialisierte Einrichtungen wie den Clean Room, die in-

terdisziplinäre Forschung und Kooperation unterstützen. Andererseits fehlt es an einem klar definierten Profil, ob der Schwerpunkt auf der Förderung von Unternehmertum oder der Ermöglichung von Grundlagenforschung liegt. Die strategische Ausrichtung des LIT bedarf einer Schärfung, um die vorhandenen Potenziale gezielt auszuschöpfen, marktfähige Anwendungen wie auch Grundlagenforschung gleichermaßen zu fördern und diese klar in die strategische Zielsetzung des LIT zu integrieren.

Das HoRI ist ein einzigartiger, innovativer Ansatz in Österreich, so haben es die Gutachter:innen im Selbstbeurteilungsbericht gelesen, der darauf abzielt, die Synergien zwischen Forschung, Technologieentwicklung und Verwertung zu maximieren. Der eingeleitete Prozess bietet die Chance, das Profil der JKU Linz im Bereich Forschung und Innovation konsequent zu schärfen. Mit einem klaren Fokus auf die Vernetzung und Unterstützung von Forscher:innen, die Förderung des Wissenstransfers sowie die gezielte Stärkung von Innovationsaktivitäten wird das HoRI einen bedeutenden Beitrag zur langfristigen strategischen Ausrichtung der Universität leisten.

Zur Verwertung der Forschung äussern sich die Gutacher:innen wie folgt: Die JKU Linz sollte gezielt daran arbeiten, die Verwertung ihrer Forschungsergebnisse zu stärken und systematisch die Formate entlang des Forschungs- und Innovationszyklus weiterzuentwickeln. Während die Universität über vielversprechende Ansätze und Infrastrukturen verfügt, wie das LIT oder das in Planung befindliche House of Research and Innovation (HoRI), bleibt die gezielte Förderung von Start-ups und Spin-offs eine Herausforderung. Es ist essenziell, dass die JKU Linz sich selbst stärker dazu befähigt, das im Haus entstehende Wissen und die Innovationen innerhalb der Universität zu halten und diese gezielt für den Aufbau eigener Verwertungsstrukturen zu nutzen, anstatt sie (an die Industrie) abfliessen zu lassen.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Empfehlung 4: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, den eingeleiteten Prozess mit dem House of Research and Innovation konsequent umzusetzen und für das LIT eine Strategie zu definieren, die den Erwartungen gerecht wird.

Standard 3.2

"Die Qualitätssicherungsprozesse schliessen die periodische Evaluation der Ergebnisse im Bereich der Forschung ein."

Analyse

Die JKU Linz unterzieht ihre Forschungsleistungen einer systematischen und regelmässigen Evaluierung. Grundlage dafür sind interne Massnahmen wie die Wissensbilanz-Kennzahlen, die Drittmittelaktivitäten und die Datendokumentation über die Forschungsdatenbank FoDok. Diese Kennzahlen ermöglichen österreichweite Vergleiche und dienen zur Ableitung von Massnahmen bei Abweichungen. Insbesondere liegt der Fokus auf Förderaktivitäten bei EU-, FWF- und FFG-Programmen. Darüber hinaus erfolgt eine jährliche Evaluation des Outputs wissenschaftlicher Leistungen, etwa durch die Anzahl der Publikationen und Vorträge, die in Gesprächen mit Lehrstuhlinhaber:innen thematisiert werden, beispielsweise durch das Dekanat der MED-Fakultät.

Die Leistungen des wissenschaftlichen Personals werden regelmässig evaluiert, etwa durch Mitarbeiter:innengespräche, Evaluierungen von Professor:innen und Tenure-Track-Stellen. Zusätzlich erstellen einige Institute freiwillige Tätigkeitsberichte, die öffentlich zugänglich sind und die Forschungs- und Lehrleistungen detailliert darstellen.

Schlussfolgerung

Die Evaluation der Forschungsergebnisse an der JKU Linz erfolgt auf mehreren Ebenen. Innerhalb der wissenschaftlichen Community findet diese durch Publikationen und Peer-Review-Verfahren statt, die die Qualität und Relevanz der Ergebnisse sicherstellen. Intern wird die Leistung der Forschenden durch Kennzahlen aus der Wissensbilanz sowie regelmässige Evaluierungen überprüft. Diese beinhalten unter anderem die Evaluierung von Tenure-Track- und Kollektivvertragsprofessor:innen im Kontext ihrer Qualifizierungsvereinbarungen respektive in der Gehaltsvorrückung. Diese systematische Verknüpfung von externen wissenschaftlichen Standards und internen Evaluierungsmassnahmen gewährleistet eine kontinuierliche Qualitätssicherung und die Förderung exzellenter Forschungsleistungen an der JKU Linz.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilen den Standard als erfüllt.

Standard 3.3

"Die Universität unterstützt die Internationalisierung in der Forschung."

Analyse

Die JKU Linz hat ein Netzwerk an Kooperationen und Partnerschaften aufgebaut, dessen Schwerpunkt sich im europäischen und englischsprachigen Raum befindet. Entlang der definierten gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkte werden ausgewählte bestehende Kooperationen der Fachbereiche ausgebaut und intensiviert, zudem ist die JKU Linz bestrebt, neue Kooperationen einzugehen. Die Verknüpfung der Bereiche Forschung und Internationales im gleich lautenden Vizerektorat erfolgte im Jahr 2023 mit der Einsetzung des neuen Rektors. Daraus erhofft sich die JKU Linz weitere Impulse. Erste Aussenstellen in Amerika und Italien sind als Zweigstellen ins Auge gefasst worden. Die JKU Linz hat den Dialog aufgenommen und es fanden bereits erste Besuche statt.

Über den Beitritt der JKU Linz zur European University Alliance EC2U im Jahr 2023 erhofft sich die JKU Linz im Rahmen von Virtual Institutes weitere vielfältige interdisziplinäre Kooperationen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Allianz, die vier UN-Nachhaltigkeitsziele „Good Health and Well-being“, „Quality Education“, „Sustainable Cities and Communities“ sowie „Peace and Justice, Strong Institutions“ passen gut zu den gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten Digital Transformation und Sustainable Development.

Schlussfolgerung

Die JKU Linz verfolgt eine gezielte Internationalisierungsstrategie, die mit der Verknüpfung von Forschung und Internationales im Vizerektorat neue Impulse für die Weiterentwicklung schafft. Das International Office unterstützt Forschende proaktiv, indem es gezielt über internationale Anfragen informiert und Möglichkeiten für Kooperationen und Netzwerkarbeit eröffnet. Trotz dieser produktiven Strategie bleibt die Mobilität unter Forschenden aktuell niedrig. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die Motivation für internationale Erfahrungen und insbesondere für längere Auslandsaufenthalte weiter zu stärken.

Mit dem Beitritt zur European University Alliance EC2U im Jahr 2023 bietet die JKU Linz ihren Forscher:innen eine Vielzahl interdisziplinärer Chancen im Rahmen der Virtual Institutes. Diese Projekte, die auf vier UN-Nachhaltigkeitsziele ausgerichtet sind, harmonisieren hervorragend mit den universitären Schwerpunkten „Digital Transformation“ und „Sustainable Development“ und eröffnen neue Perspektiven für internationale Zusammenarbeit.

Die geplanten Aussenstellen in Amerika und Italien belegen das Engagement der Universität, ihr internationales Profil langfristig auszubauen. Um dieses Potenzial voll auszuschöpfen, wird angestrebt, die Mobilität von Forschenden durch gezielte Massnahmen wie Informationskam-

pagnen, individuelle Unterstützung und klare Anreize weiter zu fördern. Die Gutachter:innen ermutigen die JKU Linz, ihre strategischen Ansätze zur Internationalisierung weiterzuverfolgen und Schwerpunkte zu setzen, die die Forschungsschwerpunkte der Universität stärken.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Handlungsfeld 4: Rekrutierung und Entwicklung des Personals

Standard 4.1

"Die Universität verfügt über Mechanismen, welche die Qualifikation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Verwaltung gewährleisten (Rekrutierung, Karrieremöglichkeiten, Personalentwicklung)."

Analyse

Die JKU Linz setzt bei der Rekrutierung und Entwicklung des Personals auf definierte und strukturierte Prozesse, die eine enge Zusammenarbeit zwischen HR, Führungskräften, den Betriebsräten und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen sicherstellen. Die Personalentwicklung basiert sowohl auf standardisierten Programmen als auch auf bedarfsorientierten Angeboten, die gezielt auf unterschiedliche Zielgruppen und Einzelpersonen abgestimmt sind. Damit wird eine zeitgemässe Aus- und Weiterbildung für alle Mitarbeiter:innengruppen gewährleistet.

Die Stellenplanung für wissenschaftliches Personal erfolgt über einen strategischen „Stellenplan“, der Professuren und Laufbahnstellen im Entwicklungsplan verankert. Eine Unterscheidung wird zwischen wissenschaftlichem Personal in Forschung und Lehre sowie allgemeinem Personal vorgenommen. Für Drittmittelpersonal gelten separate Ausweisungen.

Ein elektronisches Bewerbungsmanagement-Tool standardisiert und digitalisiert den gesamten Rekrutierungsprozess. Dabei wird ein einheitlicher Ausschreibungs- und Besetzungsprozess angewandt, der sowohl die Nachvollziehbarkeit als auch die Corporate Identity der Universität sicherstellt. Eine SOP dient als Leitfaden für Personalbesetzungen und sorgt für enge Abstimmungen mit relevanten Stakeholdern, darunter der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und die Betriebsräte. Diese Stakeholder achten auf die Einhaltung von Antidiskriminierungsstandards und die korrekte Umsetzung der Stellenplanung.

Frauen werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt, was dem Frauenförderungsplan der JKU Linz Rechnung trägt und bereits in der Stellenausschreibung bei Vorliegen eines Frauenförderbereichs vermerkt ist. Ebenso wird auf die besondere Berücksichtigung von Menschen mit Beeinträchtigungen geachtet. Bewerbende mit Beeinträchtigungen werden durch eine Behindertenvertrauensperson unterstützt, die ihre Interessen während des Auswahlverfahrens wahrt. Die JKU Linz ist zudem die einzige Universität in Österreich, die dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ermöglicht, bei Diskriminierung aufgrund einer Behinderung Beschwerde bei der Schiedskommission einzureichen.

Die Personalentwicklung an der JKU Linz wird durch ein breites Angebot an internen und externen Fortbildungsmassnahmen sowie individueller Beratung gefördert. Das Referat Personalentwicklung bietet ein umfangreiches Seminarprogramm, das für Mitarbeiter:innen und Drittmittelangestellte kostenlos und grösstenteils während der Arbeitszeit zugänglich ist. Die Themenbereiche umfassen unter anderem EDV/Administration, Forschung und Lehre, Führung, Teamentwicklung und Sprachen. Das Programm wird kontinuierlich erweitert und an das Feedback der Teilnehmenden angepasst. Individuelle und zeitlich umfassendere Weiterbildungsmöglichkeiten, wie etwa Kooperationen mit der LIMAK Austrian Business School und (Führungskräfte-) Coachings ergänzen das Angebot.

Die verpflichtende Grundausbildung richtet sich an wissenschaftliches und allgemeines Personal. Für wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, insbesondere PraeDocs, liegt der Fokus auf Lehre und Hochschuldidaktik. Das Programm wurde 2018 überarbeitet und um Inhalte wie Online-Lehre, hybride Formate und Diversität erweitert. Es umfasst Workshops, Sprachtrainings, fachspezifische Didaktik und Peer-Mentoring. Im Bereich Humanmedizin werden spezifische medizinische Inhalte wie problemorientiertes Lernen oder Bed-Side-Teaching angeboten. Allgemeines Personal erhält in der Grundausbildung Einführungen in Organisationsrecht, Gender und Diversität sowie die Möglichkeit, ein Seminar aus dem offenen Programm zu wählen.

Die JKU Linz nutzt ein elektronisches Seminarverwaltungssystem, um Auslastung, Kosten und Zielgruppenstatistiken ihrer Personalentwicklungsangebote zu dokumentieren. Jedes Seminar wird anonym evaluiert, wobei Aspekte wie Zielsetzung, didaktische Qualität und Lernerfolg berücksichtigt werden. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung des Seminarprogramms ein und Trainer:innen erhalten gezieltes Feedback. Der Evaluierungsbogen wird derzeit optimiert, um bislang nicht abgedeckte Bereiche besser einzubeziehen.

Neue Mitarbeiter:innen profitieren von einem zentralen Onboarding-Programm, das Willkommensfrühstücke, Didaktikausbildungen vor Lehrbeginn und Einführungen in Organisations- und Arbeitsrecht umfasst. Eine HR-Arbeitsgruppe analysiert weitere Verbesserungsmöglichkeiten, etwa die Einbindung zusätzlicher Personengruppen und die Unterstützung der Führungskräfte beim dezentralen Onboarding.

Die Digitalisierung von HR-Prozessen wurde mit der Einführung des digitalen Personalakts und automatisierter Mitarbeiter:innenkorrespondenz im SAP vorangetrieben. Diese Massnahmen erhöhen die Effizienz und reduzieren Fehler, insbesondere bei der Vertragserstellung. Die Umstellung auf „weWork“ für die Abwesenheitsverwaltung verbessert zudem die Benutzerfreundlichkeit erheblich.

Ein neues Berechtigungskonzept im SAP stellt sicher, dass Zugriffsrechte klar geregelt sind. Darüber hinaus bietet ein abteilungsinterner Intranet-Bereich Prozessbeschreibungen, Vorlagen und aktuelle Informationen, um Wissensmanagement und interne Abläufe zu optimieren.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass die JKU Linz über gut etablierte Mechanismen verfügt, um die Qualifikation ihrer Mitarbeitenden in Lehre, Forschung und Verwaltung sicherzustellen. Dies zeigt sich besonders in den Bereichen Rekrutierung, Karrieremöglichkeiten und Personalentwicklung.

Die Prozesse zur Rekrutierung des wissenschaftlichen und administrativen Personals sind klar strukturiert und beinhalten eine standardisierte Vorgehensweise. Dies gewährleistet Transparenz, Nachvollziehbarkeit und die Einhaltung von Diversitätsstandards. Besonders hervorzuheben ist die positive Entwicklung der Frauenquote, insbesondere in Tenure-Track-Positionen, die die Chancengleichheit und die Förderung von Frauen in der Wissenschaft stärken. Die strategische Verankerung der Personalplanung im Stellenplan und Entwicklungsplan zeigt, dass die JKU Linz langfristig plant und die Qualität von Lehre und Forschung durch gezielte Personalentscheidungen sichert.

Die Personalentwicklung ist durch ein breites, kostenfreies Weiterbildungsangebot gut etabliert. Besonders im Fokus steht die verpflichtende Grundausbildung für wissenschaftliches Personal, die sich auf Hochschuldidaktik und praxisnahe Unterstützung konzentriert. Sie umfasst Präsentationstrainings, Didaktikkurse sowie den Austausch mit Mentor:innen, wodurch ein Peer-Review-Prozess innerhalb des Kollegiums angestoßen wird. Freiwillige Angebote, wie Schulungen zu Moodle oder zur Hörsaaltechnik, ergänzen das verpflichtende Programm und bieten gezielte Unterstützung. Aufbauend darauf ermöglicht die JKU Linz innovative Kurse wie „KI in der

Lehre“, die offen für alle Lehrenden sind und die Integration moderner Technologien fördern. Die Überlegungen zur Formalisierung dieser Angebote, etwa in Form eines Certificate of Advanced Studies (CAS), so wurde es in den Gesprächen vor Ort kommuniziert, könnten einen weiteren Schritt darstellen, um die Programme weiter zu professionalisieren.

Die Gutachter:innen erachten das Tenure Track System der JKU Linz als wichtigen Baustein für die Ermöglichung akademischer Karrieren und sind positiv davon beeindruckt. Es stellt sicher, dass hochqualifizierte Talente gefördert werden, gerade auch Frauen.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 4.2

"Die Qualitätssicherungsprozesse schliessen die periodische Evaluation des wissenschaftlichen Personals ein."

Analyse

Die jährlich stattfindenden Mitarbeiter:innengespräche (MAG) für das wissenschaftliche und allgemeine Personal sind verpflichtend durchzuführen. Das MAG dient dem systematischen Rückblick und der gemeinsamen vorausschauenden Planung für Führungskräfte und Mitarbeiter:innen. Der Ablauf erfolgt anhand eines von der Personalentwicklung zur Verfügung gestellten Leitfadens, einem Vorbereitungs- und Ergebnisblatt, einem beispielhaften Fragenkatalog und im Internet zur Verfügung gestellten FAQ. Die durchgeführten MAG's sind bei der Personalentwicklung zu melden.

Die Inhaber:innen von Tenure-Track-Stellen, die eine Qualifizierungsvereinbarung und einen Milestonesplan abgeschlossen haben, werden einmal jährlich durch das Rektorat und eine Qualifizierungskommission evaluiert. Der AKG und der Betriebsrat werden in diese Evaluation ebenfalls mit eingebunden. Die Ergebnisse aus der Evaluation, bestenfalls die Erfüllung der jährlichen Ziele, sind ebenfalls dem Personalmanagement mitzuteilen. Die Schlussevaluation über die vereinbarte Qualifikation, die zu einer Überführung in ein Arbeitsverhältnis auf unbestimmte Zeit als Assoziierte(r) Professor:in führt, erfolgt durch die gleichen Organe wie die jährliche Evaluation.

Professor:innen, die gemäss Kollektivvertrag angestellt sind, müssen sich in regelmässigen Abständen für eine Gehaltsvorrückung einer KV-Prof-Evaluierung unterziehen. Das Verfahren ist in einem Leitfaden geregelt und beinhaltet standardisierte, vorgegebene Kriterien (Beiträge zur Forschung, zur Lehre, zur Nachwuchsförderung, Engagement in der akademischen Selbstverwaltung, Aussenwirkung und Sonderprojekte der Universitätsleitung), die für die Gehaltsvorrückung zu erfüllen sind.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen wie die JKU Linz in der Analyse zu diesem Standard fest, dass die Mitarbeiter:innengespräche noch nicht flächendeckend durchgeführt werden. Der Mehrwert dieser Gespräche scheint noch nicht bei allen Universitätsangehörigen mit Führungsaufgaben angekommen zu sein. Einzelne Führungspersonen nehmen ihre diesbezügliche Verantwortung noch zu wenig wahr, vielleicht auch dem Umstand geschuldet, dass sie selbst kein MAG durchlaufen. Die Gutachter:innen bestärken die JKU Linz darin, die Durchführung der MAG weiter zu fördern und für sich zu überlegen, ob für das Reporting nicht entsprechende Tools zur Verfügung zu stellen sind, welche die Dokumentation für die Führungskräfte erleichtern und den Mitarbeiter:innen die berufliche Entwicklung aufzeigen. Es wird ausserdem empfohlen, für Führungskräfte Formate zu entwickeln, die sicherstellen, dass auch diese regelmässig die Möglichkeit zur Reflexion und Selbstreflektion erhalten.

Bezüglich der Evaluierung von Kollektivvertragsprofessor:innen (KV-Professuren) an der JKU Linz stellen die Gutachter:innen ein gewisses Defizit fest, da spezifische, transparente Kriterien, die eine objektive Beurteilung ermöglichen, fehlen und dementsprechend ihre Erfüllung nicht substantiiert dokumentiert werden (können). Ein einfacher Fragebogen mit Ja/Nein-Antworten reicht nicht aus, um die komplexen Leistungen in Forschung, Lehre und anderen akademischen Tätigkeitsfeldern differenziert zu bewerten. Ohne transparente Vorgaben fehlt die rechtliche Absicherung der Verfahren, was die Universität nicht nur gegenüber internen Herausforderungen, sondern auch gegenüber externen Prüfungen, wie beispielsweise durch den Rechnungshof, anfällig machen kann. Die Gutachter:innen empfehlen, ein fächerspezifisches und universitätsweites Evaluierungssystem zu etablieren, das messbare Indikatoren umfasst und den Betroffenen frühzeitig transparent kommuniziert wird. Dies würde nicht nur die Nachvollziehbarkeit und Akzeptanz der Evaluierung erhöhen, sondern auch Rechtsstreitigkeiten vorbeugen und die Qualitätssicherung in den Personalprozessen stärken.

Die Gutachter:innen halten fest, dass die Evaluierungen im Rahmen des Tenure-Tracks vorgenommen werden und die nötigen Impulse liefern. Die Einhaltung respektive die positive Evaluierung ist eine Notwendigkeit, um die nächsten festgelegten Milestones in Angriff nehmen zu können und den Tenure-Track erfolgreich in die assoziierte Professorenstelle zu überführen. Die Gutachter:innen haben im Rahmen des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen Einblick in die Betriebsvereinbarung erhalten und stellen fest, dass bei den Zielen und Kriterien die sozialen Kompetenzen und die Managementkompetenzen nicht berücksichtigt werden. Diese Kompetenzen, die in Führungspositionen und in der akademischen Selbstverwaltung zunehmend wichtig sind, werden weder als Zielkategorie definiert, noch schlagen sie sich in den Evaluationskriterien nieder.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Empfehlung 5: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, ein fächerspezifisches, transparentes System mit definierten Kriterien für die Evaluierung der KV-Professuren einzuführen.

Empfehlung 6: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, die sozialen Kompetenzen und die Managementkompetenzen in die Qualifizierungsvereinbarungen verpflichtend aufzunehmen.

Standard 4.3

"Die Universität fördert die Laufbahnplanung des wissenschaftlichen Nachwuchses."

Analyse

Die JKU Linz fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs durch ein umfassendes und strukturiertes System, das auf verschiedenen Ebenen wirkt. Im Bereich der Doktoratsstudien wurde seit dem Wintersemester 2017/18 ein strukturiertes Doktoratsprogramm eingeführt, das seit 2021/22 verpflichtend ist. Dieses erfordert die Einreichung eines Exposés, ein begleitendes Dissertationskolloquium sowie eine Dissertationsvereinbarung mit einem klar definierten Zeit- und Arbeitsplan. Die Betreuung und Beurteilung sind durch einen Defensio-Senat personell getrennt, was die Objektivität stärkt.

Zur Förderung des Nachwuchses stehen befristete Dissertand:innenstellen und Stipendien wie das Iris-Fischlmayr-Stipendium oder Förderprogramme des FWF zur Verfügung. Die Medizinische Fakultät bietet spezielle Programme wie das Clinicial Scientist Programm (A/CSP) und den KMA-Fachärztinnen-Call, ergänzt durch Habilitand:innenstipendien des Landes Oberösterreich an. Insbesondere Wissenschaftlerinnen werden durch Preise und Stipendien sowie das neue Format „Mutterschaft und Wissenschaft“ unterstützt, das Austausch und praxisnahe Lösungen für die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie bietet.

Im Bereich der Tenure-Track-Stellen werden Nachwuchswissenschaftler:innen über Qualifizierungsvereinbarungen gefördert, die klare Ziele in den Bereichen Wissenschaft, Lehre und externe Erfahrungen definieren. Externe Gutachter:innen begleiten die Auswahl- und Evaluationsprozesse, wobei Gleichstellungsaspekte berücksichtigt werden. Unter Einhaltung von § 99 Abs. 5 UG wird bei fristgerechter Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung das Dienstverhältnis entfristet und eine organisatorische Zugehörigkeit zur Kurie der Professorinnen vorgenommen.

Rechtsreformen wie die Neufassung des § 109 UG haben die Laufbahnplanung von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen verbessert, insbesondere durch Flexibilität in der Kettenvertragsregelung. Drittmittelstellen bieten zusätzliche Einstiegsmöglichkeiten in eine wissenschaftliche Karriere. Das Personalmanagement der JKU Linz unterstützt die Mitarbeitenden in allen rechtlichen und organisatorischen Fragen, was eine zielgerichtete Laufbahnplanung erleichtert.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass sich die JKU Linz bemüht, den wissenschaftlichen Nachwuchs an der JKU Linz zu halten. Da dies nur in wenigen Fällen über die Vergabe einer Tenure Track Stelle möglich ist, muss die JKU Linz andere Wege finden, den akademischen Nachwuchs zu halten. Dies kann über die Einwerbung von Drittmittelprojekten erfolgen, die allerdings in der Regel befristet sind, oder über die Einführung von Laufbahnmodellen für Postdocs mit einer mehrjährigen Beschäftigung mit klar definierten Entwicklungszielen einschliesslich der Möglichkeit zur Habilitation. Diese Laufbahnmodelle für Postdocs sind offensichtlich in Diskussion. Die Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Karriere in oder ausserhalb der eigenen Universität stellt ein wichtiges Kriterium für die Attraktivität der JKU Linz für junge Wissenschaftler:innen dar. Deshalb möchten die Gutachter:innen die JKU Linz ermutigen, den begonnen Weg konsequent weiter zu gehen und das bestehende Beratungssystem in Richtung wissenschaftliche Karriere unabhängig vom Standort weiterzuentwickeln.

Die Gutachter:innen haben festgestellt, dass es bei den Habilitationsverfahren nur Befangenheitsregelungen für die Gutachter:innen gibt, aber keine Befangenheitsregelung für die Zusammensetzung der Habilitationskommissionen, und empfiehlt, das Thema Befangenheiten in allen Verfahren (Habilitationen, Tenure-Track-Kommissionen) zu formalisieren.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 4.4

"Die Universität unterstützt und evaluiert Gleichstellung und Chancengleichheit in allen Bereichen des universitären Betriebes."

Analyse

Die JKU Linz verfolgt eine umfassende Strategie zur Förderung von Chancengleichheit, Frauenförderung und Diversität, die in mehreren Ebenen und Programmen verankert ist. Durch gezielte Massnahmen im Bereich der Frauenförderung, wie beispielsweise zusätzliche Tenure-Track-Stellen, spezielle Stipendien und Mentoring-Programme, wird versucht, den Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen kontinuierlich zu steigern. Programme wie das Iris-Fischlmayr-Stipendium und der ZONTA-STEM Award unterstützen gezielt den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs, insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen.

Zusätzlich stärkt die Universität die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie durch flexible Kinderbetreuungsangebote, Ferienbetreuung und Massnahmen wie familienfreundliche Meeting-Policies. Das „hochschuleundfamilie“-Audit begleitet und erweitert diese Initiativen, während Dual Career Services Wissenschaftler:innen und deren Familien unterstützen.

Die Gleichstellungsarbeit wird durch den Frauenförderplan und den 2021 eingeführten Gleichstellungsplan strategisch untermauert. Diese Reglemente, ergänzt durch die 2021 veröffentlichte Diversity-Strategie, dienen als rechtliche und operative Basis der Massnahmen. Das Gender- und Diversity-Berichtswesen wurde ausgebaut, um umfassende Daten zu Kinderbetreuung, flexiblen Arbeitsmodellen und genderspezifischer Lehre zu erheben und gezielt Massnahmen abzuleiten.

Die Einrichtung eines Eltern-Kind-Brunchs, Eltern-Baby-Räumen und spielerischer Angebote am Campus zeigt, dass auch die praktische Unterstützung im Alltag von Eltern eine Priorität darstellt. Mit diesen konzertierten Massnahmen und ihrem Monitoring fördert die JKU Linz die Gleichstellung und schafft nachhaltige, karrierefördernde Bedingungen für alle Universitätsangehörigen.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen attestieren der JKU Linz die nachweisliche Förderung von Gleichstellung und Chancengleichheit in allen Bereichen des universitären Betriebs. Die institutionellen Mechanismen wie das Gender Monitoring und der jährlich aktualisierte Gender- & Diversity-Bericht gewährleisten eine systematische Datenerhebung und Analyse relevanter Kennzahlen. Diese fließen sowohl in die Wissensbilanz als auch in spezifische Berichte ein und bieten eine fundierte Grundlage zur Ableitung gezielter Massnahmen.

Das an der JKU Linz etablierte Referat Gender & Diversity Management, das als zentrale Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien seit mehreren Jahrzehnten besteht, adressiert strategische Handlungsfelder wie Gleichstellung, Frauenförderung, soziale Inklusion, Diversität sowie die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie.

Die Gutachter:innen würdigen die umfassenden Bemühungen und Massnahmen der JKU Linz zur Frauenförderung, wie zusätzliche Tenure-Track-Stellen, Mentoring-Programme und gezielte Preise wie den Iris-Fischlmayr-Preis. Auch die oben genannten familienpolitischen Massnahmen stärken die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie.

Aus dem den Gutachter:innen zur Verfügung gestellten Auszug aus dem Gender & Diversity Bericht 2023 wird deutlich, dass die JKU Linz die Frauenanteile in wissenschaftlichen Führungspositionen kontinuierlich erhöht, jedoch auch Herausforderungen wie den geringen Frauenanteil in Professuren adressiert. Neben gezielten Karriereentwicklungsprogrammen zeigt die JKU Linz eine klare Strategie in der Schaffung neuer Laufbahnstellen mit Fokus auf Frauenförderung und Diversität.

Eine besondere Spezialität der JKU Linz, welche die Gutachter:innen besonders hervorheben, ist die Verankerung von Gender Studies, welche in jedem Curriculum (!) verpflichtend abzubilden sind.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Handlungsfeld 5: Interne und externe Kommunikation

Standard 5.1

"Die Universität sorgt dafür, dass die Bestimmungen zu den Qualitätssicherungsprozessen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Studierenden bekannt sind."

Analyse

Die JKU Linz veröffentlicht ihre Grundsatzdokumente, wie zum Beispiel Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung, Wissensbilanz, Geschäftsordnungen und Satzungen, im wöchentlich elektronisch an alle Mitarbeitenden versandten Mitteilungsblatt (MTB) der JKU Linz und auf der Website der Universität. Dadurch macht sie diese Dokumente allen Interessierten zugänglich. Darüber hinaus werden im MTB weitere Qualitätssicherungsprozesse wie beispielsweise Satzungsänderungen, Habilitations- und Berufungsverfahren, Ausschreibungen von Stipendien, Einführung und Änderung von Curricula und Wahlergebnisse (Wahl der Studienkommissionsvorsitzenden, Betriebsratswahlen) wie auch andere wichtige Themen adressiert. Das MTB stellt für die verschiedenen Statusgruppen der JKU Linz eine wichtige Informationsquelle dar. Die Prozesslandkarte, welche die für die Qualitätssicherung relevanten Prozesse abbildet, ist über das Intranet für alle Universitätsangehörigen zugänglich. Für die Mitarbeiter:innen steht zudem die Informations- und Dokumentationsplattform „HELP“ zur Verfügung, die Informationen zu allen Themenbereichen (wie beispielsweise Finanzen, Recht, IT Infrastruktur, Gesundheit etc.) der JKU Linz liefert.

Darüber hinaus ermöglicht die JKU Linz den Universitätsangehörigen den Zugang zu Protokollen, zum Beispiel aus den Senatssitzungen, Fakultätsversammlungen und Studienkommissionssitzungen, indem sie diese Informationen ebenfalls im Intranet zur Verfügung stellt. Der regelmässig erscheinende Rektoratsnewsletter wird ebenfalls genutzt, um die Universitätsangehörigen über aktuelle Themen zu informieren. Daneben gibt es den Mitarbeiter:innen-Newsletter und den Studierenden-Newsletter. Jüngst eingeführt wurde der uniTALK, ein interaktives Format, das den Mitarbeitenden Informationen aus dem Rektorat liefert.

Im Rahmen des Einführungsprozesses für neue wissenschaftliche und allgemeine Mitarbeiter:innen hat die JKU Linz das „JKU Willkommensfrühstück“ lanciert, das die Grundprinzipien, die Struktur sowie wichtige Supportabteilungen bei einem geselligen Anlass näher bringen soll.

Das elektronische Projektmeldetool „Kepler Base“, welches seit 2023 als gemeinsame Plattform für die Projektkoordination fungiert, stellt die Aufgabenverteilungen und Kommunikation zwischen den beteiligten Organisationseinheiten von JKU Linz und Kepler Universitätsklinikum sicher. Es ermöglicht eine effiziente und ökonomische Abwicklung klinischer Projektanträge an der MED-Fakultät. Die transparente Nachverfolgung und das Abrufen wesentlicher Dokumente wie beispielsweise einer klinischen Studie wird sichergestellt. Zusätzlich wird von der Abteilung Research Support Office ein monatlicher Newsletter an alle Forscher:innen der JKU Linz – und ein eigener Newsletter explizit an die Forscher:innen der MED-Fakultät – ausgesendet, in dem über aktuelle Fördermöglichkeiten und die Forschung betreffende Themen informiert wird.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen attestieren der JKU Linz eine Vorreiterrolle in der aktiven internen und externen Kommunikation. Auch die Kommunikation der Qualitätssicherung und Kommunikation der entsprechenden Prozesse ist gut abgedeckt. Die strategische Verankerung der Qualitätssicherungsmassnahmen, etwa durch die Prozesslandkarte, schafft ein gemeinsames Verständnis für die universitätsweiten Prozesse und deren themenbezogene Clusterung. Diese seit 2017 etablierte Übersicht hat sich als wertvolles Instrument erwiesen, um die Komplexität der universitären Abläufe transparent und nachvollziehbar darzustellen und dient als Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung.

Die zielgruppengerechte Aufbereitung von Informationen, abgestimmt auf verschiedene Anspruchsgruppen wie Universitätsrat, Senat, Fakultätsversammlungen und Studienkommissionen, fördert eine effektive Kommunikation. Gleichzeitig wird vermieden, ein Überangebot an Informationen bereitzustellen, wodurch die Relevanz und Partizipation gestärkt werden. Die sys-

tematische Bereitstellung von standardisierten und verständlich aufbereiteten Informationen ermöglicht es Mitarbeitenden und Studierenden, sich aktiv in die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) einzubringen. Die Studierenden und Mitarbeitenden sind über die Qualitätssicherungsprozesse, so der Eindruck anlässlich der Vor-Ort-Visite, grundsätzlich gut informiert.

Die Positionierung der Qualitätssicherungsprozesse in direkter Nähe zum Rektorat stellt sicher, dass diese sowohl strategisch als auch operativ optimal aufgehängt sind. Die interne Kommunikation wird auch durch dialogische Gefässe, wie beispielsweise den direkten Austausch des Rektors mit den Fachbereichen, gestärkt.

Die JKU Linz investiert nicht nur in die interne Kommunikation der Qualitätssicherung, sondern auch in ihre Aussendarstellung, was durch ein starkes Marketing unterstrichen wird.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 5.2

"Die Universität stellt eine transparente Berichterstattung über die Verfahren und Ergebnisse der Qualitätssicherungsmaßnahmen an die betreffenden Gruppen innerhalb der Universität sicher und beteiligt Interessengruppen an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems."

Analyse

Die JKU Linz hat eine umfassende Gremienstruktur etabliert, die eine breite Berichterstattung über Verfahren und Ergebnisse der Qualitätssicherung innerhalb der Universität ermöglicht. Diese Struktur umfasst Gremien auf verschiedenen Organisationsebenen, wie Universitätsrat, Senat, Fakultätsversammlungen und Studienkommissionen, und stellt sicher, dass alle Anspruchsgruppen – von Professor:innen bis zu Studierenden – in die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) eingebunden sind. Wesentliche Informationen, insbesondere zu Forschung und Lehre, werden öffentlich zugänglich gemacht, etwa über die jährlich erscheinende Wissensbilanz.

Durch die Einbindung aller Universitätsangehörigen (Professor:innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb, allgemeines Personal und Studierenden in diese Gremien wird eine repräsentative und partizipative Mitgestaltung ermöglicht. Um einer Überlastung von Frauen in Gremienarbeit entgegenzuwirken, wurde eine flexible Regelung eingeführt, die bei einer Unterschreitung der 50 %-Frauenquote keine Einsprüche an die Schiedskommission erfordert, sofern ausreichend potenziell geeignete Frauen abgelehnt haben.

Die Durchführung der Erhebung der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz, die 2023 stattgefunden hat (vorgeschrieben durch das Arbeitnehmer:innenschutzgesetz) zeigte, dass sich die JKU Linz im Vergleich zur erstmaligen Befragung optimieren konnte. Es wurden Verbesserungen in allen abgefragten Skalen erzielt und in acht Tätigkeitsgruppen/Organisationsbereichen Handlungsbedarf ausgewiesen. Ein anschliessender Workshop mit Mitarbeiter:innen der betroffenen Organisationsbereiche ermöglichte die Erarbeitung von Massnahmen. Mit der Umsetzung der vom Rektorat genehmigten Massnahmen wurde bereits begonnen.

Schlussfolgerung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass die JKU Linz eine klare und strukturierte Organisationsstruktur geschaffen hat, die sowohl die Verantwortung für Qualitätssicherung als auch die Bereitstellung relevanter Informationen effektiv zuweist. Verantwortungsträger:innen wie das Rektorat, der Senat und die Supportabteilungen tragen durch ihre Kommunikations- und Informati-

onsarbeit wesentlich zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems bei. Die Einbindung verschiedener Einheiten in Gremien wie Fakultätsversammlungen oder Studienkommissionsvorsitzenden-Konferenzen stellt sicher, dass Themen zur Qualitätssicherung breit diskutiert und transparent kommuniziert werden. So informieren beispielsweise die Abteilung Qualitätsmanagement und Berichtswesen und das Research Support Office regelmässig über zentrale Themen wie die Weiterentwicklung von Lehre und Studien sowie das Drittmittelmanagement.

Die JKU Linz hat Strukturen etabliert, um Konfliktfälle und Fragen zur wissenschaftlichen Integrität effektiv zu adressieren. Die Ombudsstelle für Studierende bietet eine unabhängige und vertrauliche Anlaufstelle für Anliegen, die durch andere universitäre Instanzen wie Lehrveranstaltungsleitungen, Studienprogrammleitungen oder die ÖH-Studienvertretung nicht zufriedenstellend gelöst werden können. Die Ombudsstelle zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis unterstützt die Forscher:innen bei Fragen oder Vorwürfen zu wissenschaftlichem Fehlverhalten und gewährleistet u.a. durch Vertraulichkeit ein professionelles Vorgehen. Die Gutachter:innen stellen fest, dass die entsprechenden Verfahren und Anlaufstellen auf der Website der Universität klar beschrieben sind, was eine grundlegende Transparenz sicherstellt. Dennoch könnte die Sichtbarkeit und proaktive Kommunikation dieser Angebote weiter verbessert werden, etwa durch gezielte Informationskampagnen, die in den Onboardingprozess integriert werden, oder über eine regelmässige Information über bestehende Formate wie Newsletter oder uniTALK. Eine verstärkte Sichtbarkeit dieser Instanzen könnte das Vertrauen in die universitären Strukturen weiter stärken und die Nutzung solcher Angebote fördern.

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

Standard 5.3

"Die Universität veröffentlicht periodisch objektive Informationen über ihre Studien und verliehenen Grade."

Analyse

Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass die JKU Linz umfassende und transparente Informationen für interne und externe Anspruchsgruppen zur Verfügung stellt. Auf der Website der Universität finden sich detaillierte Angaben zu Studienrichtungen, Curricula, Studienverläufen, Qualifikationsprofilen und Abschlussgraden. Zudem werden praktische Hinweise zu Voranmeldungen, Fristen, Terminen, Aufnahmeverfahren, Auslandsaufenthalten, Abschlussarbeiten und zum Studienabschluss bereitgestellt. Diese Informationen sind in deutscher und englischer Sprache verfügbar, um einen breiten Zugang zu gewährleisten.

Die Abteilung Qualitätsmanagement und Berichtswesen unterstützt die interne und externe Kommunikation durch regelmässige Auswertungen und Berichte, die beispielsweise Universitätsrat, Senat, Studienkommissionen sowie externen Stakeholdern wie der Stadt Linz, dem Land Oberösterreich und der Wirtschaftskammer OÖ zur Verfügung gestellt werden.

Die Beteiligung der JKU Linz am ATRACK-Projekt, das die Karrierewege von Absolvent:innen analysiert, ist ebenfalls zu erwähnen. Anhand anonymisierter Registerdaten werden berufliche Einstiegs-, Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in Factsheets ein, die sowohl Studienkommissionen als auch Studieninteressierten zur Verfügung stehen und wichtige Orientierung bieten.

Schlussfolgerung

Die Gruppe der Gutachter:innen beurteilt den Standard als erfüllt.

7. Die Gesamtwürdigung: Stärken, Schwächen und Empfehlungen

Über ihren hochinformativen, auch selbstkritisch-reflektierten Selbstbericht mit umfangreichen Anlagen sowie im Rahmen der Vorvisite und insbesondere der Vor-Ort-Visite haben das Rektorat und die involvierten Mitglieder der Johannes Kepler Universität gegenüber der Gruppe der Gutachter:innen den Nachweis erbracht, dass die Universität die institutionelle Verantwortung für die Sicherung und Entwicklung von Qualität in Lehre, Forschung und Organisation mit einem hochschulweiten Qualitätsmanagementsystem erfolgreich und durchweg auf höchstem Niveau wahrnimmt. Beeindruckend im Rahmen der Vor-Ort-Visite war, wie professionell sich alle beteiligten Universitätsangehörigen hierfür engagieren und sich dabei – ohne Schönrederei – mit «ihrer» Universität identifizieren. Begünstigt wird das durch eine Reihe positiver Rahmenbedingungen (wie dem, soweit ersichtlich, sehr guten baulichen Zustand der modernen barrierefreien, grünen «Campusuniversität» mit beispielsweise 24/7-geöffneten Bibliotheksbereichen und nahegelegenen Wohn-Möglichkeiten, die einen guten Beitrag zum Wir-Gefühl einer noch jungen Universität und ihrer Aufbruchsstimmung beisteuern dürften; sowie die sichtbare und beeindruckende Unterstützung etwa durch die Stadt Linz oder die Kooperation mit der Wirtschaft). Auch die Kommunikationskultur innerhalb der Universität «stimmt» – «Stehungen» und hybride «uniTALKs» sind ein beredter Ausdruck hiervon. Jedenfalls der Vorsitzende der Gutachter:innen-Gruppe würde nach dieser Erfahrung nicht zögern, Kindern oder Enkeln die JKU Linz als exzellenten Studien- oder Beschäftigungsort mit Nachdruck zu empfehlen.

Empfehlungen:

Empfehlung 1: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, den Zeitpunkt der Durchführung der LVA-Befragung für die jeweilige Lehrveranstaltung einheitlich festzulegen.

Empfehlung 2: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, die Schwelle für curriculare Änderungen auf mindestens 12 CP anzuheben und/oder festzulegen, welche Änderungen strukturell so wesentlich sind, dass sie den entsprechenden Prozess der Curriculumsanpassung in Gang setzen.

Empfehlung 3: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, das geplante Durchfallsquotenmonitoring einzuführen.

Empfehlung 4: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, den eingeleiteten Prozess mit dem House of Research and Innovation konsequent umzusetzen und für LIT eine Strategie zu definieren, die den Erwartungen gerecht wird.

Empfehlung 5: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, ein fächerspezifisches, transparentes System mit definierten Kriterien für die Evaluierung der KV-Professuren einzuführen.

Empfehlung 6: Die Gruppe der Gutachter:innen empfiehlt, die sozialen Kompetenzen und die Managementkompetenzen in die Qualifizierungsvereinbarungen verpflichtend aufzunehmen.

8. Das Ergebnis des Quality Audits der JKU Linz

Die JKU Linz hat 16 Standards erfüllt und einen Standard teilweise erfüllt. Die sieben Prüfbereiche gemäss HS-QSG sind erfüllt.

9. Die Zertifizierungsempfehlung

Die Gutachter:innen empfehlen, das Qualitätsmanagementsystem der Johannes Kepler Universität mit einer Auflage zu zertifizieren.



Auflage 1: Die JKU Linz überprüft die Beurteilung der Leistungen der Studierenden mittels periodischer Prüfungsevaluation.

Die Auflage ist „sur dossier“ nach 18 Monaten durch die AAQ zu überprüfen. Die Prozesse, welche eine Überprüfung ermöglichen, müssen bis dahin vorliegen. Die Implementierung und Wirkung werden Gegenstand der Überprüfung durch das nächste Audit sein.

10. Der Entscheid der Kommission AAQ

Die Kommission AAQ hat an der Sitzung vom 21.3.2025 das Qualitätsmanagementsystem der JKU Linz mit einer Auflage zertifiziert. Die Auflage lautet: Die JKU Linz überprüft die Beurteilung der Leistungen der Studierenden mittels periodischer Prüfungsevaluation. Der Bericht zur Erfüllung der Auflage ist bei der AAQ spätestens nach 18 Monaten, am 20.9.2026, einzureichen. Die Überprüfung erfolgt durch die AAQ sur dossier.

11. Anhang

Stellungnahme der JKU Linz

An
Schweizerische Agentur für Akkreditierung
und Qualitätssicherung (AAQ)
z.H. Herrn Dr. Christoph Grolimund
Effingerstr. 15
3001 Bern
Schweiz

**Das Rektorat der Johannes
Kepler Universität Linz**
Altenbergerstr. 69
4040 Linz
Österreich

T +43 732 2468 3369
rektorat@jku.at

Per E-Mail an Projektleiterin Lic. iur. Christa Ramseyer:
christa.ramseyer@aaq.ch

Linz, 29.01.2025

Stellungnahme der JKU Linz zum Bericht der Gutachter*innen

Sehr geehrter Herr Dr. Grolimund,

die JKU Linz dankt den fünf Gutachter*innen und den beiden Mitarbeiterinnen der AAQ für die sorgfältige Prüfung des Qualitätssicherungssystems, die stets wertschätzende und konstruktive Atmosphäre, den intensiven Dialog bei der Vor-Ort-Visite mit einer Vielzahl von Angehörigen der Universität und die sehr gute Zusammenarbeit und Begleitung im Verfahren.

Durch die Durchführung des Re-Audits wurde das Qualitätsmanagement in allen Bereichen der Universität einer kritischen Reflexion unterzogen und dadurch weiter gestärkt. Dieser anspruchsvolle Prozess leistete abermals einen wesentlichen Beitrag zur Selbstvergegenwärtigung hinsichtlich der Ausgestaltung des universitären Qualitätsmanagementsystems. Durch die Möglichkeit zum Gespräch mit den Expert*innen, trägt das Verfahren wesentlich zur Weiterentwicklung der Qualitätskultur bei.

Das Feedback der Gutachter*innen ist großteils sehr gut nachvollziehbar und bestärkt den von uns eingeschlagenen Weg. Gleichzeitig erhält die Universität damit hilfreiche Inputs und Weiterentwicklungspotenziale zur Ausgestaltung des universitären Qualitätsmanagementsystems.

Mit freundlichen Grüßen
Für das Rektorat



Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Koch
Rektor

AAQ
Effingerstrasse 15
Postfach
CH-3001 Bern

www.aaq.ch

